



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

87 (21.2.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202030)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Die kommende Orientkonferenz.

London, 19. Februar.

Die italienische Regierungstrifts kam Lord Curzon nicht gelegen, denn aus Mitteilungen des gut unterrichteten diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ geht hervor, daß der Staatssekretär des britischen Außenamtes, mit befreundeter Umgebung auf den Zusammenritt der drei alliierten Außenminister in Paris war, um eine gemeinschaftliche Richtlinie in der orientalischen Politik festzustellen. Durch den Rücktritt des Kabinetts Bonomi erleidet die Pariser Zusammenkunft einen Aufschub, doch man hält es hier für wahrscheinlich, daß die Orientkonferenz vor Ende des Monats durchgeführt werde. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Stande der Frage. Das konservative Blatt kann nicht umhin, dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré einige ernste Vorhaltungen über seine „Orientpolitik mit doppeltem Boden“ zu machen. Scheinbar zeigt sich Poincaré geneigt, die von seinem Vorgänger Bonomi und dem Schöpfer des Angora-Vertrages, dem Deputierten Franklin-Bouillon, getroffenen Abmachungen einer Korrektur unterziehen zu lassen. Die Nachgiebigkeit Poincarés in der Regelung des kleinasiatischen Problems erweckte in hiesigen englischen Regierungskreisen einen verfrühten Optimismus. Welche Kompensationen Poincaré für seine in Aussicht gestellten Zugeständnisse verlangt, läßt sich zur Stunde nicht deutlich erkennen. Doch eine Bemerkung des „Daily Chronicle“ über den Stand der Entscheidungsgesprächen dürfte aufschlußreich sein; das Blatt, dessen Beziehungen zu Lord George bekannt sind, schreibt nämlich, daß Poincaré eine französisch-englische Sonderkonferenz in der Reparationsangelegenheit verlange, das englische Kabinett dagegen den Standpunkt vertrete, daß sowohl Belgien, als auch Italien an dieser Konferenz teilzunehmen hätten. Zudem verteidigt England das belgische Prioritätsrecht. Die Besprechungen des französischen Geschäftsträgers mit der hiesigen Regierung brachten bisher dem Wunsch Poincarés keine Erfüllung.

Die französische Orientdiplomatie findet schon deshalb wenig Vertrauen, weil die Kemalisten von militärischen Kategoern Frankreichs unterstützt werden, weil die französischen Waffenlieferungen, trotz einer in Cannes getroffenen vertraulichen Abmachung, ihren Fortgang nehmen, weil sogar Werbe- und Flugzeugtransporte vor einigen Tagen nach Kleinasien, mit Bestimmung für die türkische Nationalarmee aus einem französischen Kriegshafen abgegangen sind. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Pariser Regierung mit einer Fortsetzung des türkisch-griechischen Krieges rechnung trägt. Vielleicht sucht sie, so läßt sich Westminster vermehren, bloß durch die Orientkonferenz Zeit zu gewinnen. Aber die militärischen Vorgänge werden hier sehr genau beobachtet. Trotz größter Geheimhaltung, weiß man im englischen Kriegsamt genau, welche Unterstützung Frankreich den Kemalisten zuteil werden läßt. Die Kemalisten bestreiten sich, infolge der französischen Materiallieferungen, in einer erheblich besseren Lage als die Griechen. Sie verfügen über eine erhebliche Anzahl von Flugzeugen und sind mit der Ausbeutung von Biplänen beschäftigt. Was die Reiterei betrifft, so ist der Nutzen der französischen Pferdetransporte sehr augenscheinlich, denn die Türken sind schlechte Reiter.

Lord Curzon's Umgebung erklärt sich aus der zunehmenden Verstärkung der Streitkräfte Kemal's. Die Orientkonferenz könnte, so schreibt „Daily Telegraph“, in erster Reihe einen Beschluß fassen, dahingehend, daß die Waffenlieferungen nach Kleinasien zum Stillstand kämen. Je länger die Konferenz auf sich warten läßt, desto kritischer wird die militärische Lage, und die Wiederaufnahme des Kampfes würde sich nicht verhindern lassen. Man zeigt sich auch infolge der russischen Unterstützung besorgt, die der Angora-Regierung zuteil wird. Frankreichs veränderte Haltung gegenüber der bulgarischen Regierung bringt man damit in Zusammenhang.

Benimmt sich die sonst franzosenfreundliche englische Presse, wie „Daily Telegraph“, „Morning Post“ und „Times“, auch in der Frage der Genua-Konferenz gegenüber Poincaré nicht konstant, so traut sie der Pariser Orientpolitik wenig. Sie soll einen fähigen Schachzug machen, um sich die Vorteile der mohammedanischen Welt zu erringen. In bezug auf die in Ägypten muß gehandelt werden. Selbst zu hiesigen Besprechungen mit Angora wird aufgefordert. Alltägliche Wünsche und Ratschläge entspringen zunehmendem Mißtrauen gegenüber Poincaré, der den diplomatischen Hebel in seinen Interessensstreites unter den für Frankreich günstigsten Bedingungen durchzuführen.

### Türkisch-polnische Übereinkommen?

Frankreichs Machenschaften.

London, 20. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: „Die innere Geschichte der Ereignisse, die zu dem Abschluß des Angora-Vertrages durch Franklin-Bouillon und zu seiner Ratifizierung durch die französische Regierung führten, beschränken sich aufeinander nicht auf die gegebenen Zusagen, die Franklin-Bouillon Suffu Kemal Bey gegeben hat. Zu Bouillon's Zeit, da die Verhandlungen zwischen Franklin-Bouillon und Suffu Kemal Bey in Angora stattfanden, hatten in Paris andere französische Ausplizen Bekir Sami und andere kemalistische Vertreter mit gewissen polnischen Agenten, allerdings nicht hochgestellten, Verhandlungen. Der Zweck dieser Verhandlungen scheint gewesen zu sein, die Zusammenarbeit eines vorläufigen türkisch-polnischen Übereinkommens zum Schutze Angoras, sowie Warschaws gegen russische Angriffe. Aus diesem Grunde

nahmen die polnischen und kemalistischen Unterhändler die dauernde Trennung der transkaukasischen Republik, der Ukraine und Nordrusslands, von Nordrussland in Aussicht. Bis zur Beendigung des türkisch-griechischen Konfliktes soll sich Angora verpflichten, jeden bolschewistischen Angriff auf Polen und Rumänien durch Erregung von Revolten in den mohammedanischen Gebieten, die sich unter russischer Herrschaft befinden, zu verhindern. Diese geplante militärische Vereinigung soll durch weitere Vereinbarungen ergänzt werden.“

Der Berichterstatter fährt fort: „So würden alle militärischen Operationen unter französischer Leitung stehen. Für die Dienste Angoras würde Polen das territoriale Programm des kemalistisch-nationalistischen Pates anerkennen und versuchen, durch die Diplomatie die serbische und rumänische Regierung für die türkische Sache in Thrakien zu gewinnen.“

### Protest der Angoraregierung.

Berlin, 20. Febr. Der Londoner Korrespondent der „Deutschen Allg. Ztg.“ dröhelt: Der Protest der Angoraregierung wegen Nichteinladung zur Genuaer Konferenz ist nach einem Telegramm aus Konstantinopel nach der Verständigung Mustapha Kemal Paschas mit dem französischen Vertreter erfolgt. Bei den Vorbereitungen zur Genuaer Konferenz dürfte die französische Regierung den Antrag stellen, die Angoraregierung in Genua zuzulassen.

London, 20. Febr. Im Unterhause erwiderte auf eine Anfrage Lord George, die türkische Frage werde auf der Konferenz von Genua nicht zur Verhandlung kommen. Die Türkei werde jetzt nicht zur Teilnahme eingeladen werden. Auf die Frage, ob Konstantinopel unter die Jurisdiktion Rußlands gestellt werden würde, antwortete Lord George verneinend.

### Die Konferenz von Genua.

Deutschland bei den Vorbesprechungen.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die italienischen Blätter melden übereinstimmend, in best unterrichteten Kreise werde versichert, daß die Berliner Regierung die Aufforderung erhalten wird, einen Vertreter zu den Vorbesprechungen über die Konferenz von Genua zu entsenden.

### Frankreichs Mißtrauen.

Paris, 20. Febr. Das „Journal“ erklärt nach einem Hinweis darauf, daß die Washingtoner Konferenz ein großer Erfolg für England gewesen sei, Großbritannien wolle mit einer neuen Konferenz die Washingtoner Konferenz erneuern und die große Geste Hughes nachahmen, indem es die Entwaffnung vorschläge, um danach einen reichlichen Handel mit den Reichtümern Mittel- und Osteuropas zu führen und die Nationen der Alten Welt zu seinen Dominions zu machen. Das sei eine Falle und wenn sie nicht zugeknippt habe, sei es deshalb, weil Sowjetrußland sich bemühe, die Franzosen gegen die Engländer und die Deutschen gegen die Alliierten auszuspielen. Eine große Gefahr in dem Genua-Projekt liege in den politischen Mächten. Um diese auszudecken, habe Poincaré an die englische Regierung die Denkschrift gerichtet mit der Aufforderung, daß man vorher zu einer sorgfältigen Verständigung komme. Wenn London mit der Antwort zu lange zögere, so sei es deshalb, weil es nicht antworten könne, ohne den Eindruck zu verwischen.

### Tschechoslowakische Quertreiber.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In dem Wettrennen um den besten Platz bei der Konferenz von Genua eilt die tschechoslowakische Republik an der Spitze. Ihr Ministerpräsident Beneš weiß zu dem Zweck schon längere Zeit in Paris und London. Jetzt soll sich, wie die „Prager Tribuna“ erfährt, die tschechoslowakische Regierung im Einvernehmen mit den übrigen Entente-Regierungen mit der Prüfung von Maßnahmen befassen, durch die dem Eindringen des deutschen Handels auf tschechoslowakischem Boden entgegengetreten werden soll. Die deutsche Industrie bestrebe gegenwärtig eine außer gewöhnliche Expansionskraft und suche neue Absatzgebiete. Es bleibe allerdings noch fraglich, wieweit dem Eindringen deutscher Industrie auf dem Balkan und in Rußland entgegengetreten werden kann.

An amtlicher Pressestelle war weder ein Dementi noch eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten.

### Eine neue Einkreisungsgefahr für Deutschland!

Prag, 21. Febr. Dr. Beneš hofft, bei dem neuen italienischen Außenminister mehr Verständnis für die Politik der Tschechoslowakei und der kleinen Entente zu finden. Im Hinblick auf diese Richtung spricht die „Zeit“ von einer neuen Einkreisungsgefahr für Deutschland. Dr. Beneš und Poincaré wollten Italien in diesen neuen Bund einbeziehen.

Graz, 20. Febr. Wie die „Lagespost“ aus Laibach erfährt, trifft Ministerpräsident Beneš auf seiner Rückreise von Rom nach Prag am 25. Februar, spätestens am 27. Febr. in Laibach ein. Hier findet eine Zusammenkunft Beneš's mit Pasitsch u. dem Außenminister Ritschitsch statt. In Laibach soll auch eine engere Konferenz der kleinen Entente abgehalten werden.

Warschau, 20. Febr. Die polnische Regierung wurde aufgefordert, ihre Finanz- und Wirtschaftsexperten für die Sachverständigenkonferenz der kleinen Entente nach Belgrad zu entsenden. Die polnische Regierung legte die Sowjetregierung durch eine Verbotsnote in Kenntnis, daß sie auf das Ersuchen der französischen Regierung den Schutz der in ihre Heimat zurückkehrenden Franzosen übernehme.

Witte März soll in Warschau eine Konferenz der baltischen Außenminister stattfinden. Es wird betont, daß

diese Konferenz die gemeinsamen Interessen der baltischen Staaten festlegen solle und keineswegs gegen irgend einen fremden Staat gerichtet sei.

### Washington.

Frankreich hat alle seine Rechte gewahrt.

Paris, 20. Febr. Der Leiter der französischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz in Washington, Sarraut, hat bei seiner Ankunft in La Haye dem Vertreter der japanischen Agentur Mitteilungen über seine Eindrücke auf der Konferenz gemacht.

Er schätzte sich glücklich, erklärte er, vor seiner Abreise von Washington festgestellt zu haben, daß in den amerikanischen Kreisen eine wirkliche Entspannung eingetreten und daß den diplomatischen Gesandten, bei denen es zuweilen recht scharf hergegangen sei, der Kern der Freundschaft mit den Vereinigten Staaten unberührt geblieben sei. Wenn Frankreich seinen Standpunkt energisch vertreten und wenn es nicht mit allen Plänen der Vereinigten Staaten und Englands sich einverstanden erklärt habe, so habe es doch nicht wenig zu dem Gesamterfolg der Konferenz beigetragen. Dieser Erfolg sei beträchtlich und er bestimme den Frieden im Stillen Ozean.

Das ganze Problem sei gewesen, daß die englisch-japanische Allianz beseitigt werden sollte, was zur logischen und automatischen Folge die Einschränkung der Seerüstungen derjenigen drei Mächte, die im Stillen Ozean miteinander in Wettbewerb zu treten gedachten, gehabt habe. Die anderen Fragen hätten sich um die bereits erwähnte herumgruppiert. Die in Europa vorzunehmenden Einschränkungen seien nur ein Gegenstück zu den Opfern gewesen, die von den drei Mächten um des Gleichgewichts im Fernen Osten willen hätten vorgenommen werden müssen. Frankreich hänge zu sehr am Frieden, als daß es nicht von ganzem Herzen an der Schaffung der Garantien mitgewirkt hätte, die in der Welt den Frieden besiegeln könnten. Gleichwohl habe es alle Möglichkeiten in der Hand behalten, um in vollem Umfange seine Verteidigung zur See und seine Verbindungswege mit den Kolonien sicherzustellen. In dieser Beziehung habe es alle seine Rechte gewahrt. Wenn diese Haltung das Vorurteil der einen und die Leidenschaft der anderen erweckt habe, so sei es nichts desto weniger die einzige Haltung gewesen, die eine grobe, ihrer Souveränität bewußte Nation hätte einnehmen können.

### Die englisch-japanische Allianz.

Berlin, 20. Febr. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus London: Im Verlaufe eines Banketts, dem auch der japanische Botschafter beiwohnte, erklärte Lord Balfour, daß, obwohl der Vertrag zwischen Japan und Großbritannien dem Namen nach aufgehoben sei, die Allianz zwischen beiden Ländern fortbestehe.

### Die Reparationsfrage.

Weitere Abkommen über Sachlieferungen.

Berlin, 21. Febr. (Priv. Tel.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, daß die deutsche Regierung im Begriffe steht, ein ähnliches Abkommen über Sachlieferungen, wie es mit der französischen Regierung in Wiesbaden abgeschlossen worden ist, auch mit den übrigen in indischen Staaten abzuschließen. Nach diesem Abkommen sollen die Angehörigen dieser Staaten das Recht haben, Warenkäufe und Bestellungen, sofern sie im einzelnen Falle den Betrag von 100 000 Francs übersteigen, in Deutschland zu tätigen. Die Bezahlung soll derart erfolgen, daß die Käufer nur den Preis der in Waren verkörperten Rohstoffe in Devisen entrichten. Für die deutsche Arbeit soll der deutsche Lieferant vom Reich die Bezahlung in Papiermark erhalten. Dem Reich soll dieser Betrag, in Gold umgerechnet, auf Reparationskonto gutgeschrieben werden.

Dem „B. T.“ zufolge besaßte sich gestern nachmittag eine Kabinettsitzung mit der Frage der Durchführung der Sachlieferungen, zu deren Wahrung sich augenblicklich die Abordnung der Reparationskommission unter Führung des Belagers Bemeleaus in Berlin aufhält. Die Besprechungen der Reichsregierung mit der Abordnung sind noch nicht abgeschlossen. Dem gleichen Blatt zufolge dürfte sich die Delegation noch eine Woche in Berlin aufhalten.

Paris, 21. Febr. Poincaré hat sich mit einer Anzahl von Finanzfachverständigen über die Frage besprochen, die mit der Wiedergutmachung in bezug auf die englische Antwort auf die französische Note zusammenhängen. Auch der Finanzminister, der Minister für die zerbörten Gebiete, der Vorsitzende der Reparationskommission und der Leiter des Garantiekomitees waren bei dieser Konferenz zugegen. Das Ergebnis dieser Beratungen wird voraussichtlich heute bekanntgegeben werden. Es ist anzunehmen, daß dann Poincaré am Nachmittage in der Kammer eine Erklärung über die Entscheidung der Regierung abgeben wird.

### Die Regelung des Zahlungsplanes für 1922.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die angekündigte Note Englands über die Regelung des Zahlungsplanes für 1922 ist am Samstag in Paris eingetroffen. England erklärt sich darin bereit, der Ueberweisung der Frage an den Wiedergutmachungsausschuß zuzustimmen, falls Frankreich die in Cannes in Aussicht genommenen Vereinbarungen über die Bezahlungskosten und über die Ausführung des Wiesbadener Abkommens und der Verteilung der deutschen Zahlungen als endgültig anerkennt und das interalliierte Finanzabkommen vom 13. August 1921 mit den in Cannes vorgeschommenen Änderungen ratifiziert.

Stressemann über weltwirtschaftliche Fragen.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Auf der 6. Vertikation des deutschen Zementbundes sprach unter anderem auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Stressemann über weltwirtschaftliche Fragen. Er führte unter anderem aus:

Seit Cannes ist die Öffentlichkeit gewissermaßen darauf eingestellt, darin einen Erfolg für Deutschland zu sehen. Ich sehe von allen Fragen der inneren Politik ab und bin der Ansicht, daß es sehr fraglich ist, ob man die Erfolge von Cannes, wenn es solche überhaupt gewesen sind, öffentlich anerkennen soll. Seit dem Londoner Ultimatum ist der Glaube an die Wiederaufrichtung Deutschlands in der Welt erschüttert. Der englische Politiker steht in dem Wiesbadener Abkommen die erste Hypothek, die für Frankreich eingetragen ist. Englands Stellung als Weltwirtschaftsführer hat zu Gunsten Amerikas gelitten. Meiner Ansicht nach wäre in Cannes eine bilatorische Politik richtig gewesen. Wir haben in Deutschland keine Nachmittel, auf die sich die Regierung stützen kann, denn wir haben kein Heer mehr. Das einzige, was uns geblieben ist, ist die Wirkung, die von Deutschland auf den Weltmarkt und die Weltwirtschaft ausgeht. Im Triumph hatte man verkündet, daß die erste Goldmilliarde bezahlt worden sei. Wir hätten der Welt offen und ehrlich zeigen müssen, wie bettelarm wir sind. Ich weiß, daß die Verhandlungen, die mit Rußland angeknüpft werden, vielleicht eine politisch bedeutsame Basis für eine Arbeitsgemeinschaft Deutschlands, Englands und Frankreichs bilden können.

Eine Erklärung Grönners.

Warnung vor einer neuen Streikbewegung.

Berlin, 20. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) In einer Sonderausgabe des Reichsverkehrsblattes nimmt der Reichsverkehrsminister Grönner zu der Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Eisenbahnerstreiks wie folgt Stellung:

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter beschäftigt sich neuerdings mit dem Gedanken einer Wiederaufnahme des Streiks. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Reichstag in seiner weit überwiegenden Mehrheit den Standpunkt der Regierung in der Streikfrage gebilligt hat. Der Herr Reichstagspräsident hat zu dieser Frage in der Reichstagsitzung vom 9. Februar ds. Js. nachdrücklich erklärt, daß ein Streikrecht für die Beamten nicht besteht. Er hat die Arbeitsniederlegung eines Teiles der Reichsbahnbeamten als eine „Revolte in der Beamtenschaft“ gebrandmarkt. Danach müßte bei einer Wiederholung solcher Vorkommnisse gegen jede die Arbeit niederlegenden Beamten mit aller Schärfe eingeschritten werden. Die diesmal geübte Schonung der Mitläufer könne nicht mehr in Frage kommen. Die hier wieder-gegebene Erklärung des Herrn Reichstagspräsidenten widerlegt aber auch die von der Reichsgewerkschaft verbreitete Darstellung, wonach die Regierung die jüngst begangenen Verfehlungen nachträglich milder beurteilen soll als bisher. Ausschlaggebend für die Beurteilung sind allein die im Kabinett aufgestellten und im Reichstag von mir bekannt gegeben und dort gebilligten Richtlinien, für deren Einhaltung ich die volle Verantwortung übernehme. Ich habe Anlaß, dies mit Rücksicht auf das pflichtgetreue Personal und auf die mit der Unterjochung der Disziplinärfälle betrauten Beamten besonders zu betonen.

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner gegen einen neuen Streik.

Berlin, 20. Febr. Nach einem Telegramm der „Zeit“ aus Dresden erklärte eine Konferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die aus ganz Deutschland beschickt war, sich auch nicht durch Disziplinierungen von Mitgliedern der Reichsgewerkschaft in einen neuen Streik treiben zu lassen.

Bayrische Eisenbahnerforderungen.

München, 20. Febr. Die Verbandsleitung des Bayerischen Eisenbahnerverbandes hat den zuständigen Regierungsstellen in Berlin eine Rundgebung unterbreitet, in der es heißt, daß auf die bisherige Weise eine beschleunigte Regelung der Gehalts- und Lohnverhältnisse für Beamte und Arbeiter nicht erreicht werde. Angesichts der enormen Teuerung könne die Rottlage der Arbeiter und Beamten der unteren Gruppen nur durch eine durchgreifende, der Teuerung angepasste allgemeine Erhöhung der Gehälter und Löhne gemildert werden. Das bayrische Eisenbahnerpersonal habe den Eisenbahnerstreik abgelehnt und unbekümmert um Schmähen seinen Dienst weiter versehen. Es erwartet dafür keine Belohnung und keine Beförderung, sondern verlange sein Recht auf Entlohnung und Beförderung, die ihm die Existenz seiner Familie gewährleistet. Daher richtet die Vorstandschaft des Bayerischen Eisenbahnervereins an die Reichsregierung das eindringliche Ersuchen, umgehend den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn durch allgemeine durchgreifende Gehälter und Löhne, die nicht hinter der Lohnsteigerung für die Bergarbeiter zurückbleibe, zu Hilfe zu kommen. Nur auf diese Weise und mit ausgiebigen Mitteln, so schließt die Rundgebung, kann eine Veruhigung der Eisenbahner eintreten und die von neuem sich bemerkbar machende Streikstimmung wirksam bekämpft werden.

Deutsches Reich.

Versailles in Vortrag, Bild und Film.

Berlin, 21. Febr. (Preis.-Tel.) Gestern nachmittags wurde die von der Liga zum Schutz deutscher Kultur veranstaltete Ausstellung Deutschland und der Friedensvertrag eröffnet. Der Vorsitzende der Liga, Dr. von Berg, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Ausstellung über den Parteien stehend und jeglichen Parteiprejudizien ausschaltend den Zweck verfolge, den nach so wenig bekannten Friedensvertrag von Versailles und seine wirtschaftlichen Folgen für Deutschland in Vortrag, Bild und Film zu zeigen. Die Ausstellung enthält unter anderem zahlreiche in Zusammenarbeit von Politikern, Volkswirtschaftlern und Künstlern hergestellte Tafeln, die in Bild und Symbol und Tabellen die fürchtbare Wirkung des Friedensdiktats wieder spiegeln.

Anfrage im Reichstag.

Berlin, 20. Febr. Der Reichstagsabg. v. Schöck (Deutsche Volkspartei) hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Nach übereinstimmenden Meldungen bayerischer Zeitungen ist der Abg. Burger des bayerischen Landtages am 10. Februar vom französischen Militärpolizeigericht in Speyer zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte, weil Burger die französische Besatzungsmacht dadurch beleidigt haben soll, daß er das Wort Clemenceau anführte, wonach 20 Millionen Deutsche zurecht auf der Welt seien.

Wir fragen: Ist der Reichsregierung dieser Vorfall bekannt? Ist der Reichsregierung bekannt, wann und wo Clemenceau diesen Ausspruch getan hat? Ist es, wenn der Ausspruch Clemenceaus authentisch ist, bereits Schritte dahin zu tun, daß im besagten Gebiet derartige mit der Wahrheit nicht im Widerspruch stehende Äußerungen frei verbeitet werden dürfen?

Wechsel im Württembergischen Finanzministerium.

Stuttgart, 20. Febr. (Drachter.) Der württembergische Finanzminister Liesching ist infolge Krankheit von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle wurde vom Staatspräsidenten der frühere Arbeits- und Ernährungsminister Dr. Schall zum Finanzminister berufen. Liesching war früher lange Jahre Reichstagsabgeordneter und Berliner Vertreter der württembergischen Regierung in Kriegswirtschaftsfragen. Dem Landtag gehörte er 22 Jahre an. Kurz vor der Revolution war er noch vom König in das letzte Kabinett als Ministerpräsident berufen worden. Er gehörte der Demokratischen Partei an.

Die Lohnbewegung im Braunkohlenrevier.

Leipzig, 20. Febr. Eine von nahezu 200 Delegierten besuchte Konferenz der an dem Tarif für das mitteldeutsche Braunkohlenrevier beteiligten Organisationen hat eine Entschließung angenommen, in der die bisherige Haltung der Vertreter der Organisationen gebilligt und die angebahnte Vermittlungsaktion des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes begrüßt wird. Für den Fall der Ablehnung solle der Kampf aufgenommen werden. Die Konferenz wolle aber kein Mittel unversucht lassen, im Interesse der Volkswirtschaft eine friedliche Verständigung zu suchen. Durch diese Entschließung wurde die Lage in Mitteldeutschland insofern geklärt, als der Streik auf etwa 20 000 Arbeiter des Mansfelder Erzabbaus beschränkt bleibt und die Braunkohlenreviere den Betrieb fortsetzen.

Lebenserinnerungen des früheren Kronprinzen.

Berlin, 21. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Wie der Verlag Cotta mitteilt, läßt der frühere deutsche Kronprinz im Laufe des Frühjahres seine Lebenserinnerungen in deutscher, englischer, holländischer, französischer und spanischer Sprache erscheinen. Er versucht in dieser Niederschrift seine Jugendentwicklung, die Krisenjahre der Vorkriegszeit, den Krieg und die Katastrophe bis zu den Vorgängen in Spa vom 9. November 1918 und der Flucht nach Holland zu schildern.

Berlin, 21. Febr. (Preis.-Tel.) Wie die „Freiheit“ mitteilt, wird am kommenden Mittwoch eine Reichskonferenz der U.S.P.D. stattfinden, die über das Anerkennen der kommunalistischen Arbeitsgemeinschaft um Aufnahme in die U.S.P.D. entscheiden wird.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 20. Febr. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich erneut mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe bei der Ausfuhr von Waren. Die Ausschüsse des Reichsrates haben den Entwurf inzwischen in einem Sinne geändert, der der Reichsregierung besonders bezüglich des Tarifs eine noch größere Freiheit gewährt. Es ist dem Gesetze jetzt alle Möglichkeit gegeben, einer Veränderung der Wirtschaft Rechnung zu tragen. Der Ausschuss beschloß, dem Entwurf zuzustimmen. Damit hat der Entwurf seine endgültige Geltung durch den Reichswirtschaftsrat gefunden.

Der Ausschuss wünscht ferner eine Ausdehnung der Wirksamkeit der Preisprüfungsstellen bezüglich der Anordnungen des Preisabzuges und des Preisstillstandes.

Bezüglich der Veranlagung der Verpflegungs- und Bekleidungsämter, die infolge der Kriegsvorbereitung überflüssig geworden sind, fahle der Ausschuss folgenden Beschluß: Die mit der Deutschen Bergbauindustriellen-Allianzgesellschaft, der Schmelzindustriellen-Allianzgesellschaft und der ebenfalls noch neu zu errichtenden Alliiertenvereinigungen dieser Richtung abzuschließenden Verträge über die Veranlagung der Reichsverpflegungs- und Bekleidungsämter sind dem Reichswirtschaftsrat vor der endgültigen Genehmigung vorzulegen.

Immer noch der Schulkampf.

Für Baden ist durch die Generaldebatte im Landtag die Schulfrage dahin entschieden, daß von allen Parteien zum Ausdruck gebracht wurde, an der Simultanschule festhalten zu wollen. Um die Begriffe Gemeinschaftsschule, Simultanschule, gemeinsame Schule und christliche Simultanschule geht aber der Kampf unentwegt weiter. So gab unlangst die demokratische „Neue Badische Landeszeitung“ in Mannheim einem Studienassessor das Wort, der in nicht immer klarer, mitunter aber desto gefühlsvoller Weise sein Schulideal entwickelt. Mehr philosophisch denn pädagogisch motiviert er die religiöse Grundlage, auf der die Schule beruhen soll, mit dem „göttlichen Funken in jedem Menschenherzen“. Daß für die religiöse Erziehung der Schule dieser „göttliche Funke“ das Kinderherz nicht entzündet und sein Leben nicht mit dem Inhalt eines Jenseits-Daseins erfüllen kann, liegt auf der Hand. Die Ausführungen beweisen aber, welche heillose Verwirrung immer noch über die Einzelheiten des Reichsschulgesetzes herrscht, und wie man bestrebt ist, von diesen Begriffen je nach der Parteistellung den einen oder anderen mit mehr oder weniger gewichtigen Bedenken u. Mährlichkeiten zu belegen. Es erscheint daher angebracht, in großen Zügen auf den Werdegang des Gesetzes hinzuweisen und die Bestimmungen zu beleuchten, auf die es hier ankommt.

Das Gesetz soll die Quadratur des Kreises lösen, nämlich einerseits die große deutsche Volksschule schaffen und andererseits Raum lassen, damit die beiden Partner des Weimarer Schulkompromisses, Zentrum und Sozialdemokratie, ihre Spezialgruppen tödlich töten können. Um nun seinen Parteigenossen und Fanatikern der rein weltlichen Schule die „Gemeinschaftsschule“ als Regelschule schmackhafter zu machen, unternahm es der Vater des Reichsschulgesetzes, Staatssekretär Schulz, den Eindruck zu erwecken, als sei diese Schule eigentlich „fast“ weltlich, bis auf den Religionsunterricht, sei aber nicht mit der bestehenden, etwa habituellen, Simultanschule zu verwechseln und könne deshalb von der Linken sehr wohl als Ersatz für die weltliche Schule hingenommen werden. Besonders deutlich wurde dieses Bestreben des Staatssekretärs auf dem sog. „Kulturtag“ in Dresden, wo er besonders die Fortschritte seiner Gemeinschaftsschule gegenüber der alten Simultanschule hervorzuheben suchte. Demgegenüber muß darüber gewahrt werden, daß das Reichsschulgesetz für die Gemeinschaftsschule diejenigen Sicherungen vorsieht, die den Charakter unserer bestehenden Simultanschule bestimmen: Die Stellung des Religionsunterrichts und die Anstellung der Lehrer an der gemeinsamen Schule. Und da kann nun ruhig gesagt werden, daß die Gemeinschaftsschule des Reichsschulgesetzes mit ähnlichen Bestimmungen ausgestattet ist, die sich in Baden seit Jahrzehnten als Hort des konfessionellen Friedens bewährt haben. Erstens nimmt § 2, Absatz 1 des Entwurfes Bezug auf den Artikel 149, Absatz 1 der Reichsverfassung, nach dem der Religionsunterricht „ordentliches Verbot“ ist. Zweitens heißt es im § 2, Absatz 3, daß bei der Anstellung der Lehrer „auf die religiöse Orientierung der Schüler nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen“ ist. Die Begründung unterstreicht diese Bestimmung noch, die doch offenbar dem § 34 des Badischen Schulgesetzes entspricht, wo es heißt: „Bei Bestellung von Lehrkräften an Volksschulen soll auf das religiöse Bekenntnis der die Schule besuchenden Kinder in nicht Rücksicht genommen werden.“ Also auch hier keine unbedingte Vorschrift, was auch in der Praxis durchaus nötig ist. Und gerade das Zentrum, das so oft Paris für den katholischen Volksteil verlangt, hätte allen Grund, diese beherrschbare Fassung zu beifallen, da sie in Baden bisher nur zum Vorteil der Katholiken gedient hat. In den meisten Städten, besonders in Mannheim und Heidelberg, war stets der prozentuale Anteil der Katholiken an den Lehrkräften größer, als der Schülerzahl entsprach, und es kann niemand behaupten, daß sich daraus irgend welche Schäden ergeben hätten. Und so dürfte es auch bei der Stellungnahme zum Reichsschulgesetz und besonders zur gemeinsamen Schule sich empfehlen weniger auf das noch links hin gerichtete Veruhigungsbestreben der Sozialdemokratie zu hören, die ihren Anhängern zu viel versprochen hat und sie nun beruhigen möchte, sondern mehr auf die sachlichen Notwendigkeiten und die tatsächlichen Bestimmungen für eine gemeinsame deutsche und christliche Erziehung unserer Jugend.

Baden.

Der Beamtenstreik.

Karlsruhe, 20. Febr. In einem Vortragsabend der sozialdemokratischen Gewerkschafter wurde die Frage „Darf der Beamte streiken?“ behandelt. Die versammelten Redner kamen zu dem Schluß, daß, selbst wenn ein Beamtenausstand eine formale Rechtslosigkeit darstellen würde, was noch geklärt werden müsse, der Beamte unbedingt ein moralisches Recht zur Arbeitsniederlegung habe, sobald sein Arbeitgeber ihn formal nicht recht behandelt. Von Interesse waren bei der Vermittlung die Ausführungen des Landtagsabgeordneten Weismann, der im allgemeinen das Beamtenstreikrecht verneinte, wobei er insbesondere den letzten Streik im Auge hatte, der in Szene gesetzt wurde, ehe alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren. Hierbei prägte er das Wort: „Wer den Staat verläßt, wird mit Recht vom Staat verlassen.“ Streik gegen den monarchischen Staat sei etwas ganz anderes, (1) als gegen den republikanischen Staat, der doch auch ein wenig der Staat der Beamten sei. Finanzminister Horstel habe es 1908 abgelehnt, bei der Aufstellung des neuen Beamtengehaltstarifs die Organisationen hinzuzuziehen. Dr. Weismann dagegen habe 1919 im badischen Landtag erklärt, daß der Etat im Benehmen mit den Spitzenorganisationen der Beamten zustande gekommen wäre.

Haushaltungsausschuß.

Karlsruhe, 20. Febr. Bei der fortgesetzten Beratung des Staatsvoranschlags im Haushaltungsausschuß wurden bei dem Titel „Ubergangswirtschaft“ die Absperrungsmahnmahnen einzelner Baden demagogischer Kreise hinsichtlich der Einzahlung von Lebensmitteln besprochen. Bedauert wurde besonders, daß die Absperrungsfrist bis 1. Mai 1922 verlängert wurde. Bei der Position über den Anteil Bedens an der Höchstzulassung des Reichs zur Milchverteilung gab Anlaß zu der Forderung mehrerer Abgeordneter, daß die Milchpreise nicht weiter steigen könnten. Von einem Redner wurde darauf hingewiesen, daß die hohen Futtermittel- und Strohpreise auf die Milchverteilung wirken. Als unerhört wurden Milchpreise von 8 M. für den Liter bezeichnet.

Bei der Aussprache über die Badeanstalten wurde bei der Nachforderung für die Errichtung eines neuen Rathauses von 200 000 M. in Baden-Baden erwähnt, daß man Bedenken wegen dieser Anforderung juristisch stellen müsse, im Hinblick auf die früher durch den Senat der Stadt Baden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Aus dem Parteileben.

Hohenheim, 20. Febr. Die auf gestern nachmittag 7 1/2 Uhr in das Gasthaus zur „Kanne“ dahier einberufene Versammlung der Deutschen Volkspartei hatte sich von Seiten der Mitglieder eines rechtlichen Besuches zu erfreuen. Herr Studienrat Dr. Feuerstein von hier behandelte in ausführlicher Weise die Stellungnahme der D. V. P. zum Eisenbahnerstreik, die Brückenbaufrage und deren Ursachen, den Steuerkompromiß zum Reichstages und die Stellungnahme der Volkspartei zum Reichstags-Birth-Kathenau. Nach diesen allgemeinen Ausführungen ging der Redner auf das Thema des Tages „Die neue Gemeindevorbereitung“ über. Wir lernten Herrn Feuerstein erneut als praktischen und klugen Kenner der Kommunalpolitik schätzen. Die 14-stündigen Ausführungen wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. In der anschließenden Aussprache beteiligten sich Herren Kaufmann B. Pfau, Gemeindevorstand Ström und Gemeindevorstand Schler. Kurz nach 6 Uhr konnte die schon verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Johann Auer XI. mit der Bitte geschlossen werden, in der im Monat März stattfindenden Versammlung, in der Herr Landtagsabgeordneter Dr. Müller sprechen wird, ebenfalls recht zahlreich zu erscheinen.

Bayern und die Pfalz.

Der Kampf um die Koalition.

München, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber einer Preisüberhöhung, daß die Entscheidung über die Koalitionserweiterung in Bayern bereits zu Anfang dieser Woche fallen wird, schreibt die Süddeutsche Demokratische Korrespondenz: Die einzelnen Koalitionsparteien werden erst in den nächsten Tagen über den Entwurf des neuen Koalitionsprogramms zu beraten. Die nächste interfraktionelle Besprechung wird erst am Donnerstag nachmittag stattfinden. Doch ist bereits die Entscheidung zwischenparteiliche Fragen, die mit den Vorfragen der Koalitionserweiterung gegen die bisherigen Koalitionsparteien und gegen die Koalitionserweiterung zusammenhängen, schied.

Jagdpostfragen.

München, 20. Febr. Der pfälzische Abg. Münglinger (Bayr. Volkspartei) hat mit Unterstützung einer Reihe weiterer pfälzischer und rheinländischer Abgeordneter der Partei sowie des Bayerischen Bauernbundes im Bundtag folgenden Antrag eingebracht: Der Bundtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu beauftragen:

1. Bei der Reichsregierung ein Gesetz für die Zulassung von Jagdposteinigungsämtern zu erwirken. 2. Sofort einen Entwurf zur Errichtung von Jagdposteinigungsämtern auszuarbeiten und baldmöglichst dem Bundtag vorzulegen.

Letzte Meldungen.

Bombay, 20. Febr. Die Sitzung der allindischen Konferenz, in der über die Frage der Gehobensamvernehmung gegenüber den britischen Behörden endgültig Beschluß gefaßt werden soll, wird am 24. Febr. in Delhi zusammengetreten.

Teheran, 20. Febr. Havas: Die amerikanische Regierung setze die persische Regierung davon in Kenntnis, daß sie großes Interesse an der Durchführung der offenen Tür in Persien habe. Sie soll betont haben, daß die amerikanischen Interessen ebenso gewahrt werden müßten wie die jeder anderen Macht.

### Baden nach Gebiet und Bevölkerung.

Die „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden“, deren Herausgabe in den letzten Jahren aus naheliegenden Gründen unterbleiben mußte, bringen an der Spitze der soeben erschienenen Januarnummer einen Aufsatz über Gebiet und Bevölkerung des badischen Landes. Wie aus dieser Abhandlung hervorgeht, umfaßt die Gesamtfläche unseres Landes etwa 3,2 v. H. des derzeitigen Gebietsumfangs des Deutschen Reichs. Größer, als bei dem genannten Gebietsumfang zu erwarten wäre, ist die Zahl seiner Bewohner, die über 2 Millionen, d. i. 3,6 v. H. der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs, beträgt. Um diese große Zahl von Menschen nähren zu können, sind zwei Voraussetzungen notwendig, die in Baden seit Jahrzehnten vorliegen: Einmal ein möglichst intensiver Betrieb der Landwirtschaft und dann eine ruhige Fortentwicklung der Industrie, in der zugleich die in der Landwirtschaft nicht benötigten Arbeitskräfte untergebracht werden können.

Die badische Landwirtschaft, in der eine gesunde Mischung von Mittel- und Kleinbetrieb vorherrscht, zeichnet sich durch eine hochentwickelte Viehzucht, für welche ausgedehnte Flächen Wies- und Weidland die erforderliche Unterlage abgeben, und durch einen arbeitsintensiven Handelsgewächsbau, Gemüse- und Rebbau aus. Wie aus der Veröffentlichung des Statistischen Landesamts hervorgeht, nehmen der Handelsgewächsbau (Tabak, Hopfen, Delbrüchle), sowie der feldmäßige Anbau von Gemüse (Kraut- und Kohlsorten, Spargel, Salat, Meerrettich, Zwiebeln usw.) einen beachtenswerten Bruchteil der landwirtschaftlichen Anbaufläche ein. In größerem Umfang, hauptsächlich in den Hügellandschaften von Mittel- und Oberbaden, am Kaiserstuhl und in der Seegegend, wird der Rebbau gepflegt, dessen Ergebnisse in alle Länder gehen. Mit dem Anbau von Getreide, Hülsen- und Hackfrüchten ist Baden im Vergleich zu anderen Ländern im Rückstand, woraus es sich erklärt, daß unser Land hinsichtlich seiner Ernährung auf die Einfuhr von Getreide und Kartoffeln aus Norddeutschland oder aus dem Ausland angewiesen ist. Erst recht kommt in dem fast völligen Fehlen der Brache die Intensität der landwirtschaftlichen Betriebsweise in unserem Land zum Ausdruck.

Mit welchem Recht Baden bereits Industrieland genannt werden kann, hat die letzte Berufs- und Gewerbeerhebung im Jahr 1907 erwiesen. Danach entfielen über 40 v. H. der Gesamtbevölkerung unseres Landes auf die Berufsabteilung Industrie und Gewerbe. Besonders erwähnenswert, und für unser Land bedeutungsvoll, sind die Textil-, Textil-, Maschinen-, Metall- und die Holzindustrie. Die Verbreitung der letzten hängt mit unserm Waldreichtum zusammen; bekanntlich gehört Baden mit zu den waldreichsten Ländern Europas. Hand in Hand mit der zunehmenden Industrialisierung des Landes geht das ruhige Wachstum einer großen Zahl unserer Gemeinden. Baden besitzt 10 Städte mit über 50 000 Einwohnern, 2 Städte mit über 100 000 Einwohnern.

Zum Schluß der erwähnten Abhandlung des Statistischen Landesamts wird auf eine bemerkenswerte Beobachtung aus der Nachkriegszeit hingewiesen. Als Folge des Weltkriegs ist in der Verteilung der Bevölkerung auf die Geschlechter eine bedeutsame Verschiebung eingetreten. Während zu Beginn des Jahrhunderts auf 100 männliche Personen nur 101,7 weibliche kamen, ist diese Differenz bei der letzten Volkszählung im Jahre 1919 auf 110,1 gestiegen, was eine Verschiebung der Frauenfrage bedeutet.

### Städtische Nachrichten.

#### Verbot der Brennholzverfeigerungen.

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Bei den Brennholzverfeigerungen werden in der letzten Zeit die Preise vielfach so in die Höhe getrieben, daß dadurch eine weitgehende Beunruhigung der Brennholzkäufer ausgelöst wurde und es in einzelnen Fällen bereits zu stürmischen Szenen bei den Verfeigerungen kam. Um einer gefährlichen Weiterentwicklung dieses Zustandes zu begegnen, wird das Ministerium des Innern die Verordnung vom 20. Februar d. J. erlassen, nach der mit sofortiger Wirkung alle Verfeigerungen von Brennholz verboten sind. Es ergeht an die Waldbesitzer die Mahnung, freihändiges Brennholz nur zu ertäglichen Preisen und unter möglicher Berücksichtigung des dringenden Bedarfs abzugeben. Dann kann erwartet werden, daß die Begehrtheit, durch die Verfeigerungen hervorgerufene Beunruhigung weiter Kreise sich legt.

Das Verbot wird wohl nicht die beabsichtigte Wirkung auf dem Holzmarkt ausüben, da die Lücke zur „Ruhholzverfeigerung“ ja offen geblieben ist.

### Unsere Weltenjungen, die Fixsterne.

Astronomische Plauderei von Oberreallehrer Wolf Rang. Wie weit sind die Fixsterne von uns entfernt? Eine Fahrt mit einem Schnellzug von 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit würde fast 47 Billionen Jahre dauern.

Was sind Fixsterne? Während der Mond und die Planeten von Sternbild zu Sternbild am Himmel dahin eilen, sehen die Fixsterne eine feste obere Lage zu einander, daher der Name Fixsterne. So werden die Hauptsterne des bestimmten Sternbildes der Großen Wagens jahraus, jahrein ihre Stellung zu einander beibehalten. Läßt man in ein kleines Kästchen als Zerstreuung durch eine enge Spalte das Sonnenlicht auf ein zweifachtes Gitterprisma fallen, so wird das Licht in einem Bogen in die Regenbogenfarben: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett zerlegt. Betrachtet man nun dieses Farbenspektrum in der Dunkelkammer behutsam Vergrößerung mit einem kleinen Fernrohr, so bemerkt man darinnen viele schwarze Linien. Das Farbenspektrum rührt von dem glühenden Kern der Sonne her; die schwarzen Linien kommen von verschiedenen Stoffen, welche in der Gas- (Spektralfogel) der Sonne glühen. Läßt man in den obigen Apparat (Spektralfogel) das Licht zugleich von glühenden festen und gasförmigen irdischen Stoffen, dann erhält man ebenfalls solche schwarze Linien. Da diese bei jedem Stoff (z. B. Eisen und wie jene bei der Sonne, so weiß man wissenschaftlich genau, welche Stoffe in der Sonne glühen, nämlich Eisen, Kupfer, Natrium, Magnesium, Wasserstoff usw. Untersucht man nun ebenso mit dem Spektroskop das Licht der Fixsterne, so findet man auch hier dieselben Linien genau so wie in der Sonne wieder. Die Fixsterne sind also nur sehr weit entfernte Sonnen, und im Weltall kommen neuen gleichartigen Stoffe vor, ein sehr wichtiges Ergebnis der Fixsternforschung! Lediglich die gleichen Gase, die gleichen Stoffe, die gleichen Kräfte, der gleiche Geist! Das ganze Weltall ist ein Gedanken Gottes! (Schiller).

Wie teilt man die Fixsterne ein? Nach ihrer Temperatur unterscheidet man warme, gelbe und rote. Die warmen sind z. B. der Sirius, sind etwa 8000 Grad heiß; die kalten sind z. B. der Proxima Centauri, sind etwa 3000 Grad heiß und weisen in ihrem Farbenspektrum zahlreiche Metalllinien auf. Die roten Sterne endlich haben bloß eine Temperatur von etwa 4000 Grad und besitzen in ihrem Spektrum außer den dunklen

### Mannem hinne!

Von Herrn Heinrich Bornhofen, dem künstlerischen Berater des Apollotheaters, wird uns geschrieben:

Wie stehen nun auch in Mannheim anlässlich des Faschings im Zeichen der Feste. Soviel bis jetzt überblickt werden kann, sind Gesellschaften und Vereine eifrig daran, durch mehr oder weniger gelungene Veranstaltungen, soweit es der in Baden eingeschränkte Faschingsgenuß in der Alltagsarbeit der Großstadt und Handelsmetropole Mannheim Leben zu bringen. Die Hofkonzert für unser Lustbarkeitsministerium hat begonnen, aber doch nicht so, wie man erwartet hatte. Man dürfte annehmen, daß Mannheim mit großangelegten Festen langsam wieder auf seinen früheren Platz aufrücken würde. Künstler und Geschäftsleute hätten verdient, Mannheims Einwohner mit der gesamten Umgebung hätten dann nicht nach Karlsruhe, Baden-Baden, Rastatt oder Heidelberg fahren müssen, um ein wohlgeklungenes öffentliches Konzert oder Festspiel sowie Kostümbälle mitzumachen. Nachdem in Mannheim außer dem städtischen Hofkonzert mit seinen herrlichen Räumen nur noch im Apollotheater für öffentliche Feste ein Platz verbleibt und der dank eines unachtsamen Leiters daselbst zur Jahreswende geschandaltete Festlichkeiten geboten werden, so hat man nun durch einen bürokratischen Beschluß (100% Lustbarkeitssteuer) jeden Versuch, nach guten auswärtigen Vätern der Stadt etwas zu bieten (siehe Münchner Faschingsbrief) unmöglich gemacht. Der Steuerfuß ist in anderen Städten viel niedriger.

Der beherzte Gedanke unternehmungslustiger Herren, in Mannheim ein großangelegtes Festspiel zu veranstalten, wurde seitens der Stadtverwaltung im Keime erstickt. Als Sachmann, gestützt auf auswärtige Erfahrungen, muß ich leider erklären, daß man trotz des Verkehrsvereins sich hier wenig kümmert, ob unsere Stadtverwaltung auch in solchen Angelegenheiten ein Herz hat, Mannem hinne! So muß jeder ausruhen, der in der heutigen Zeit auf der Reise Gelegenheit hat, in München, Leipzig oder Berlin (von Wien zu schweigen) die prachtvoll angelegten lebensfröhlichen Festlichkeiten zugunsten des Stadt-festspiels mitzumachen. Hier sind die Städte, wo Musikant und Künstler zu Hause zu arbeiten und ein Meer von Fremden anlocken. Die feindselige Haltung der hiesigen maßgebenden Stellen gibt unsern städtischen Mannem aufs neue das „Georgie“. In einer Zeit, wo die hiesige Künstlerkraft unter den veränderten Lebensverhältnissen leidet, sollte man nicht die berufsmäßig groß angelegten Feste, an denen Hunderte verdienen, durch Bürokratie lähmen, um auf der andern Seite den Willkürstücken zu bringen. Denn das Vergnügen läßt sich auch heute nicht erwürgen.

Somit Herr Bornhofen. Wir wären vor den Mannheimer Hauptfaschingsfesten, die bekanntlich diesmal noch keine sein sollen, aber in irgendeiner Form schließlich doch begangen werden dürften, auf die aktuelle Angelegenheit eingehen zu sprechen gekommen. Aber da Herr Bornhofen, der bekannte Maler und Sohn eines sehr populär gewordenen Genierates, das Wort ergreift, wollen wir ihm den Vortritt lassen. Seine Ausführungen sind Wort für Wort zu unterschreiben. Wenn es so weiter geht, wird Mannheim zu einem Straßwinkeln herabgedrückt. Die badische Regierung hat die Verordnung erlassen, daß in diesem Jahre von allen öffentlichen landwirtschaftlichen Veranstaltungen abgesehen ist. Wir haben gegen die Verordnung nicht protestiert, weil wir nicht den Vorwurf auf uns laden wollten, wir seien in einer Zeit, in der wir eigentlich nur daran zu denken hätten, in Saß und Nase Ruhe zu tun, für die Förderung der Vergnügungslust. Wir halten uns also streng an die ministerielle Verordnung, veranstalten höchstens Vereinskostümbälle, unter der Voraussetzung, daß die Lustbarkeitssteuer noch getragen werden kann, und drängen uns dem weisen Beschluß des Stadtrats, daß die Hofkonzerte selbst zu karnevalähnlichen öffentlichen Veranstaltungen nicht herangezogen werden. Damit sind wir nun glücklich auf dem Stande angelangt, auf dem Mannheim schon lange alle diejenigen haben wollte, die auf dem Standpunkt stehen, daß sich das Leben nur aus Nichterfüllung zusammensetzt. Wenn wir gegen diese Auffassung protestieren, so werden wir alle rechten Wähler auf unserer Seite haben, die da meinen, das festliche, leichtlebige, aber schaffensfrohe Mannheim der Vorkriegszeit dürfe nicht zur Wüstenstadt degradiert werden.

Man blide noch Karlsruhe, das immer als feinsinnige Beamtenstadt bezeichnet war, und man wird über die Veränderungen staunen, die in den letzten Jahren in der öffentlichen Gesellschaft eingetreten sind. In der Festhalle finden seit Wochen unter städtischer Mitwirkung großangelegte Feste statt, für die ein bestimmtes künstlerisches Programm festgelegt wurde. Das Festspiel bildet den Auftakt. Die Mannheimer und Rastatterinnen, die die Unbequemlichkeiten der Reise nicht scheuten, werden befähigt, daß durch die Veranstaltung ein ganz neuartiger Zug ging. Man fühle sich als Karlsruher in Mannheim. Am vergangenen Sonntag amüsierte man sich auf volkstümlicher Weise auf dem „Wingertag auf Jlein“. Es handelte sich, so wurde in der Vorkonferenz ausgeführt, um eine Verherrlichung des Stadt durch eine Stiftung angefallenen städtischen Rebguts Jlein und seines städtischen Weines. Die Fabel verkörpert diesen Wein in der Gestalt des Ritters Jlein und seine heilsamen Folgen durch die Befreiung des Bauernbürgermeisters, der sich mit einem gewöhnlichen Stoff ein schweres Käuflein zugezogen hatte und dessen Wunden er an seinem eigenen Weibe durch die Qualereien der empfinden Weinspitzer unter Führung ihres Gottes verabschieden mußte. Seine Befreiung geschah in einer Verherrlichung

des Ritters Weines und im Anschluß daran in einer Verherrlichung des Bürgermeisters mit Weizen und seinen Getreuen. In einer Fantomie ist diese Idee tänzerisch dargestellt worden.

Verstehen Sie, daß denn kein Karneval! Wir verfolgen mit Aufmerksamkeit die karlsruher Vorgänge und können insoweit mit gutem Gewissen behaupten, daß Karlsruhe seit Wochen sich karnevalistisch vergnügt, womit wir durchaus nicht behaupten wollen, daß alle diese Veranstaltungen aus dem zeitgemäßen Rahmen fallen. Aber es hat doch den Anschein, daß die Gesetze und Verordnungen in Karlsruhe, erlassen und in Mannheim streng gehalten werden, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß in der städtischen Festhalle sogar eine karnevalistische Fremdenfeier stattgefunden hätte. Der Mannheimer Humor ist offenbar endgültig nach Karlsruhe übergeschoben. Ueber die Mannheimer Lustbarkeitssteuer, die sich immer mehr zu einer Erbschaftsteuer auswirft, werden wir uns in einem besonderen Artikel unterhalten. Aber, daß wir's nicht verpassen: am Rosenmontag findet im Albelungensaal ein — Volkskonzert statt. Warum hat man dafür nicht den Faschingsgenuß genommen? Der ist doch typisch für die gesamten Mannheimer Verhältnisse. Sch.

Die Guldhaben der englischen Kriegsgefangenen. Die Hauptkassa für des Kriegsgefangenenwesen hat eine beschleunigte Bearbeitung der englischen Guldhabenanträge, die bisher nicht möglich war, weil die von der englischen Regierung eingehenden Guldhabenlisten nur den Namen und nicht die Adresse des Empfängers enthielten, zugesagt. Vorbedingung hierfür ist, daß alle diejenigen Kriegsgefangenen, die in englischer Gefangenschaft auf französischem Boden waren und noch Anspruch auf Guldhaben aus dieser Zeit haben, sämtliche für rasche Auszahlung erforderlichen Angaben machen. Diese sind: Name, Vorname, genaue Adresse (mit Angabe der Postanschrift), letzte Gefangenentempore, Durchgangsort und Tag, an dem der Entlassungsbefehl ausgestellt wurde. Diejenigen aus englischer Gefangenschaft heimgekehrten deutschen Reichsangehörigen, die noch auf ein Guldhaben Anspruch haben, wollen diese Angaben möglichst umgehend an die nächstgelegene Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. oder an die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 25, weitergeben, da eine Vermittlung nur auf diesem Wege zulässig ist.

Regelung des Wettbewerbsverbots. Der im Juli 1921 im Ausschift gestellte Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Wettbewerbsverbots liegt zur Zeit den Reichsministern und den Regierungen der größeren Länder zur Aeußerung noch im Laufe dieses Monats vor. Es ist beabsichtigt den Entwurf dann sofort den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen. Der Reichstag wird sich somit in einigen Wochen mit dem Entwurf beschäftigen können.

Kaffeepreis und Kaffeezoll. Wenn die im sog. Steuerkompromiß vorgesehenen Zollerhöhungen für Kaffee ausreichten, werden, muß notwendig ein Rückgang des Verbrauches in solchem Umfange eintreten, daß statt vermehrter Einnahmen für die Reichskasse, die man erreichen will, Einnahmeverluste eintreten. Wir haben gegenwärtig dank älteren, zu bisherigen Sähen vorzuziehen Importen noch verhältnismäßig niedrige Kaffeepreise. Aber die Vorräte schwinden, und neu eingeführter Kaffee würde auf etwa 85 Mark für das Pfund Kaffeebohnen (brasilianischer Herkunft) und mittlerer Güte zu stehen kommen. Bei der in Aussicht genommenen Erhöhung des Grundzolls würde sich ein Ladenpreis von 100 Mark ergeben. Wieviel oder richtiger wie wenige werden dann noch Kaffee kaufen können!

### Parteinachrichten.

#### Deutsche Volkspartei.

Am Freitag, den 17. Februar 1922 hielt der Bezirksverein Feudenheim der Deutschen liberalen Volkspartei eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Georg Werd erstattete den Jahresbericht. Im Jahre 1921 fanden drei Mitglieder- und eine öffentliche Wählerversammlung statt. Die Mitgliederzahl hat wieder erheblich zugenommen. In Feudenheim wurden am 30. Oktober 1921 bei der Landtagswahl für die Deutsche liberale Volkspartei 421 Stimmen abgegeben; sie bleibt damit die stärkste bürgerliche Partei in Feudenheim. Der alte Vorstand wurde durch Zuzug wiedergewählt. Er setzt sich zusammen: Vorsitzender Fabrikant Georg Werd, Stellvert. Vorsitzender Althandwerker Eduard Bohrmann, Schriftführer Kaufmann Eduard Schaal, Beisitzer Bertelmeier Friedrich Ulrich, Tiefbauunternehmer Michael Benzinger 8, Frau Harter Mutzler und Fräulein Elise Wilkens.

Nach der Vorstandssitzung sprach der Referent des Abends Herr Kiesel über das Thema „Wiedergutmachung und Steuerkompromiß“. In großen Zügen behandelte er die Wiedergutmachung und

### Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden.

Völlig gelahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend ist das in allen Drogerien u. Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebewohl**, während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben** verblühend schnell entfernt wird. Die Mittel verursachen nicht und bleiben nicht am Strumpfe kleben. Preis 2 und 3 Mark.

Drogerien: Adler-Drogerie, Bellenstr. 62; Ludwig & Schütteln, O. 4 und Friedrichsplatz 19; H. Mayer, E. 1, 11; C. Sachse, Mittelstrasse 61; Dr. E. Stutzmann, P. 6, 3/4.

Linien noch dunkle Bänder. Zu ihnen gehört z. B. der rot-funkelnde Antares im Skorpion. Nach ihrer Helligkeit teilt man die Fixsterne ein in solche 1-18. Klasse. Es gibt unterhalb Hundert Sterne erster Größe, 66 Sterne zweiter, 185 Sterne dritter Größe usw. Die Zahl der Sterne, welche man mit möglichen Fernrohren aufzählen kann, beträgt etwa 300 000, jene aber, welche man mittels der photographischen Platte eindeutig, Hunderte von Millionen! Diese erstaunliche Lieberlegenheit der photographischen Platte beruht vor allem darauf, daß sie flächenhaft Eindrücke von einem Himmelsraum aufnehmen kann, das menschliche Auge aber schon nach wenigen Sekunden immer wieder ermüdet! Ja, der berühmte „Ameriko-Rebel“, den Scheintraut Wolf-Heidelberg auf der Platte erbeutete, kann auch mit dem stärksten Fernrohr der Welt nicht gesehen werden, weil er nur chemische (ultraviolette), aber keine Lichtstrahlen ansendet. Er ahmt die Gestalt von Nordamerika täuschend nach.

Wie entsteht der Lichtwechsel der veränderlichen Sterne? Man kennt zurzeit etwa 2000 Sterne, die bald hänger, bald schwächer leuchten. Bei manchen geht dieser Lichtwechsel ganz regelmäßig vor sich, z. B. beim Algol im Perseus. Dieser glänzt rund 2 Tage 21 Stunden als ein Stern zweiter Größe. Dann nimmt sein Glanz 4 1/2 Stunden lang ab bis zur 4. Größe. Er verbleibt 18 Minuten darin; dann steigt seine Helligkeit in weiteren 4 1/2 Stunden wieder bis zur 2. Größe. Es unterliegt hieran keinem Zweifel, daß Algol von einem dunklen Begleiter umkreist wird, der ihn regelmäßig verfinstert. Der Algol zwingt ihn, sich in dieser so engen Bahn um den gemeinschaftlichen Schwerpunkt beider zu bewegen, wie man durch Beobachtung der Verschiebung der schwarzen Linien im Spektrum des Algols feststellen konnte. Der Umlauf findet genau auch in der Periode des Lichtwechsels statt! Da, selbst die Größenverhältnisse dieses Doppelsternsystems konnte man aus dieser Umlaufveränderung berechnen, eine erstaunliche Leistung der neueren Astronomie! Die Gruppe der Algolsterne beneist schätzbar, daß um die Fixsterne als Sonnen dunkle Körper kreisen! Es gibt also Hunderttausende von Millionen Planetensysteme, ähnlich wie das unsrige! Ohne diese hätten die Sterne ja sonst auch keinen Zweck, so wenig als unsere Sonne! Die Natur nützt schon auf der Erde alles auf das alleräußerste aus. Auf dem ewigen Saame des Hodgegutes kommen nach das rote Schneeweißchen (eine Aue), und der blühende Stiefelchen vor; in der Tiefe des Meeres, wohnen kein direkter Lichtstrahl mehr dringt, leben noch Tiere von den abenteuerlichsten Formen, welche sich ihr Licht selbst erzeugen! Um wieviel mehr wird die Natur die Kiefenkräfte der Billionen Sonnen ausnützen, welche das Weltall bevölkern! (Wegen der Erde allein ist das Universum nicht da;

wegen einer Eiweiß wächst kein Eichwald!) Diese Ausnützung besteht darin, daß die Sonnen ihre Planeten und Monde betrauen und erwärmen, so daß diese zu Trägern des organischen Lebens werden; denn dieses ist der letzte Zweck der Welt! Alles Leben aber zeigt eine Entwicklung nach aufwärts. Und so dürfen wir denn nach unserem Verstand und Gefühl getrotzt annehmen, daß auf anderen Planeten ebenfalls menschenähnliche Wesen existieren, darunter vermutlich viel vollkommenere als wir! Ohne die Ausnützung der Sterne hätte das Weltall keinen Sinn; dieses aber ist kein Unsin, sondern in allen Teilen die höchste Zweckmäßigkeit und Weisheit. Kein menschlicher Geist vermag die Schrankenlosigkeit des Weltallraumes und die unendliche Vielfalt und Zweck der Welten, die ihn bevölkern, zu fassen. Sie sind ein greutes Abbild des Schöpfers, dessen erhabener Geist die ganze Welt durchdringt, belebt und einheitlich leitet von diesen Fixsternen bis zum kleinsten Atom herab! „In jedem Ding der Welt ist es tot, ist oder atmet, lebt der große, weise Wille des Schöpfers; uns kleinen Menschen fehlt nur der Verstand, ihn zu begreifen.“

Was versteht man unter Doppelsternen? Es gibt scheinbare Doppelsterne, die nur zufällig nebeneinander stehen, und wirkliche, die einander umkreisen. Bei der genauen Ortsbestimmung der Sterne behufs Feststellung ihrer Entfernung von der Erde entbedehte Bessel, der erste, welcher die Entfernung eines Fixsternes berechnete, kleinere periodische Ortsverschiebungen am Sirius. Er berechnete hieraus, daß Sirius von einer Begleitsterne alle 50 Jahre umkreist werde, welche diese Störungen hervorruft. Aber man konnte sie mit dem Fernrohr damals nicht auffinden. Bessers berechnete nach dem Tode Bessels auch, wo kurzlich dieser Doppelstern stehen müßte. Der berühmte amerikanische Astronom Schiaparelli hatte damals gerade ein Riesenteleskop fertiggestellt, richtete es auf den Punkt und entdeckte genau in demselben einen kleinen Stern. Man verfolgte seinen Lauf, und siehe da, er umkreist in der Tat alle 50 Jahre den Sirius! So hatten denn Bessel und Peters durch die bloße Macht der Berechnung einen Doppelstern entdeckt, den sie nie gesehen hatten — ein großer Triumph der deutschen Wissenschaft! Auch Kastrup im Sternbild der Zwillinge ist ein Doppelstern, dessen Umlaufzeit 1001 Jahre beträgt. Es gibt auch mehrfache Sterne, so das berühmte Doppelsternpaar Epsilon und I in der Pleiade. Viele nahe beisammen liegende Sterne bilden einen Sternhaufen. Einer der bekanntesten sind die Pleiaden. Der hellste ihrer Sterne ist der Alkone, ein verlassener Stern. Ferner liegen die Krippe im Krebs, die Sternhaufen in der Kassiopeia, im Herkules usw. wie glühende Brillanten einen unbeschreiblich schönen Abdruck im Feststern oder Fernrohr dar!



# Aus der Welt der Technik

## Toxikologisch-chemische Untersuchungen.

**Idiotische Vergiftungen durch Cyanall und Morphin.**  
Der Vertreter der pharmazeutischen Chemie an der Albert-Ludwigs-Universität, Prof. Dr. W. Autenrieth, sprach auf Einladung der Freiburger Chemischen Gesellschaft über obiges Thema.

Nach ausführlichen Mitteilungen über das Verhalten der Brom-Alkalin im menschlichen Körper (Resorption u. Ausscheidung), über den Nachweis und die quantitative Bestimmung derselben mit dem Autenrieth-Koenigsbergerschen Colorimeter (Konstruktion und Betrieb durch F. Hellge u. Co., Freiburg i. Br.) ging der Vortragende zur Besprechung von zwei Fällen über. Zunächst wurde über das Schicksal der Blausäure im menschlichen Organismus und die Fortdauer ihrer Identifizierung bei erfolgter idiotischer Vergiftung diskutiert. Nach L. Lewin hängt die Dauer der Nachweisbarkeit der Blausäure in diesem Falle u. a. von dem Fortschreiten der Fäulnis, sowie der Giftmenge ab und zwar in der Weise, daß das Gift bei lebhaft einsetzender Fäulnis sehr rasch verschwindet. Die Ansichten über den chemischen Reaktionsverlauf gehen weit auseinander; so wird angenommen, daß sich die Blausäure mit dem Eiweißstoffe des Körpers u. zwar mit dem Schwefel der letzteren zu Rhodantonylen verbindet. Auch die Annahme der Oxydation oder die Spaltung des Blausäuremoleküls unter Beteiligung von 2 Molekülen Wasser durch fermentative Einflüsse nach der Gleichung:  $HCN + 2H_2O = HCOO(NH_2)$  wird als möglich angenommen. Endlich will man mit der Annahme einer Kondensation der Blausäure mit dem Traubenzucker des Blutes oder anderen Kohlenhydraten des menschlichen Körpers nach Art der Glykosydrinbildung das Verschwinden der Blausäure erklären. Entgegen diesen Spekulationen konnte Autenrieth nachweisen, daß Blausäure u. a. noch nach sehr langer Zeit nachweisbar ist; in der erzhumierten Leiche eines fünfjährigen Kindes, das versehentlich einen Eßlöffel voll Bittermandelwasser erhalten hatte und infolgedessen alsbald verstorben war, lieh sich nach rund 50 Tagen noch wägbare Mengen Blausäuren nachweisen. Auffallenderweise zeigten die betreffenden inneren Organe nach dieser Zeit keinen starken Verwesungsgeruch, sondern waren gut konserviert, was sich wohl damit erklären läßt, daß die Blausäure ein starkes Ferment- und Bakteriengift ist. In Übereinstimmung mit diesem Befund verhielt sich auch die von Autenrieth angestellten Fäulnisversuche mit Organen und Blut bei Einwirkung von Bittermandelwasser und Cyanallumlösungen wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist:

Beschreibung mit	HCN-Konzentration	nach (20)	(60) Tagen
Bittermandelwasser	1:10000	69%	50%
Bittermandelwasser	1:20000	54%	45%
Bittermandelwasser + 1% Stutolo	1:20000	59%	47%
Bittermandelwasser + 1% Stutolo	1:20000	54%	44%
Bittermandelwasser + 1% Stutolo	1:10000	82%	63%

Wie aus der Versuchreihe ersichtlich, spielt die Blausäurekonzentration eine Rolle, indem die Fäulnisprozesse bei niedrigeren Konzentration von 1:20 000 erheblich rascher verlaufen, als dies bei dem Verhältnis 1:10 000 der Fall war; hält etwa 0,1 n. S. Traubenzucker (Glucose) über auch dann Blausäure im Fäulnisprozess auf, als derselbe bis auf geringe Menge geteilt wurde. — In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß einige Zeit darauf in der Schweiz (Basel) berichtet über eine idiotische Vergiftung durch Cyanall (Blausäure). Nach 5 Tagen wurden im Mageninhalt 0,053 Gr. Cyanall nachgewiesen (berechnet auf noch kürzer Zeit keine Blausäure mehr auffindbar war, konstant festgestellt nach 25 Tagen noch 0,039 Gr. Kaliumcyanid nachweisbar u. erst nach 76 Tagen fiel der qualitat. Nachweis negativ aus.

Der zweite Fall gehört in die Gruppe derjenigen organischen Stoffe, die (im Gegensatz zur Blausäure) aus angeläuertem Wasserstoff mit Wasserstoff nicht löslich sind, die jedoch dem Untersuchungsmaterial durch Erhitzen mit

weinsäurehaltigem Alkohol entzogen werden können; hierher gehören außer sämtlichen Alkaloiden, eine Reihe von Glucosiden, Bitterstoffen und synthetischen Arzneimitteln. Die Beständigkeit des Morphins bei der Reifung des Fäulnis stellte der Vortragende fest, durch die Bestimmung von Morphin im Mageninhalt und an Teilen vom Magen bei einer erwachsenen Person, die nach Einnahme von 25 Gr. Opiumtinktur drei Stunden später gestorben war; hierbei konnten 0,028 Gr. Morphin isoliert werden. In dem noch vorhandenen Rest der morphinhaltigen Leichenteile, die der Fäulnis überlassen wurden, konnte nach einer Dauer von 18 Monaten noch 0,025 Gr. freie Morphinbase nachgewiesen und selbst in der gefäulten Harnprobe nach dem gleichen Zeitraum noch Morphin und Metonin identifiziert werden. Analoge Untersuchungsergebnisse, die später von F. Doepmann, A. Goulet, A. van Rijsin mitgeteilt wurden, bestätigten voll und ganz die Autenrieth'sche Schlussfolgerung, daß sich das Morphinalkaloid gegen Fäulnis relativ beständig verhält, wobei noch zu vermerken ist, daß die hierbei entstehenden bakteriellen Abbauprodukte — nach angestellten Versuchen — die Morphinreaktion keineswegs beeinträchtigen.

Dr. F. H. Braunwarth.

## Bautechnik.

**Betonhohlwände.** Die meisten Betonbauten werden heute in Stampfbeton ausgeführt, d. h. es wird zunächst aus Breteien eine Form für die Wände hergestellt und dann der feuchte Beton in die Hohlräume eingestampft. Andererseits werden auch fertige Betonsteine verwendet, die entweder mechanisch oder durch Mörtel zusammengefügt werden. In England ist zur Zeit ein System stark in Aufnahme gekommen, das die großen Breteierhohlwände überflüssig macht und gleichzeitig Doppelwände (Hohlwände) herstellt, um einen besseren Wärme- und Schallschutz zu erzielen. Ein kleiner Formkasten, der in sinnreicher Weise mit Rollen ausgerüstet ist und in der Mitte eine Scheidewand besitzt, wird auf die Grundmauer aufgesetzt. Er wird mit Beton gefüllt und gestampft und liefert dann an Ort und Stelle einen Betonstein von 38 Zentimeter Höhe und 70 Zentimeter Länge. Der Stein besteht eigentlich aus zwei dünnen Wänden von je 8 Zentimeter Stärke, die durch einen 6 Zentimeter langen Steg miteinander verbunden sind. Sobald der eine Stein geformt, wird der Formkasten weitergehoben und der nächste angefüllt. In einer Stunde kann ungefähr ein Quadratmeter Mauerwerk mit einer Form fertiggestellt werden. Auf diese Weise entstehen homogene Hohlwände von äußerem Ansehen.

**Eine neue Bauweise.** In Frankreich ist im letzten Jahre eine neue Bauweise versucht worden, die angeblich gegenüber Mauerwerk 40 Proz. an Baustoffen sparen läßt. Es handelt sich um die Verwendung von Stroh, das unter Zusatz von Bindemitteln zu Matten von etwa 40 Zentimeter Länge gepreßt wird. Das Haus selbst wird in üblicher Weise in Holzschalwerk errichtet und die Räume mit Strohplatten ausgefüllt. Später werden sie auf beiden Seiten verputzt. Bisher hat man gegenüber der Verwendung von Stroh bei Bauten das begründete Bedenken gehabt, daß sich erfahrungsgemäß leicht in ihm Ungeziefer einnistet und nicht wieder vollständig daraus zu befreien ist. Um dem vorzubeugen, werden in die Strohplatten kleine Kanäle mit eingepreßt, durch die Formolinämpfe oder ähnliche gasförmige Desinfektionsmittel, auch nach Fertigstellung des Baues, gepreßt werden können. Die neue Bauart betitelt sich System „Foulette“. Die Feuerverhütungsgesellschaften gewähren normale Prämien. Die Wärmeisolation dieses Baustoffes ist zweifellos sehr gut. Er wird daher besonders für die Wiederaufbaugelände in Nordfrankreich empfohlen. Probeführer stehen in Montardis, Boulogne-sur-Mer, Tourcoing und an der Küste.

## Technik in der Landwirtschaft.

**Jahresbare Bandtransporteure.** Vor einigen Wochen erschien in einer französischen Fachzeitschrift die Beschreibung einer neuen Förderanlage, die dann auch in die deutsche Presse überging. Da unsere heimische Industrie die Zeitungen in der Regel nur recht mangelhaft über ihre Arbeiten unterrichtet, kann man an sich keinen Vorwurf erheben, weil nicht überall sofort erkannt wurde, daß jene französische Erfindung „Rode in German“ ist, und zwar schon rechtlich lange. Die sehr nützliche Maschine ist auch durchaus nicht so allgemein in Gebrauch gekommen, wie man es erwarten sollte. Außerlich sieht sie aus wie eine lange Feuerwehreiter, die auf einem zweirädrigen Karren aufgebaut ist, nur mit dem Unterschied, daß zwischen den Holmen über die Sprossen ein endloses Band aus festem Stoff auf Rollen läuft. Handelt es sich darum, z. B. einen Eisenbahnwagen mit irgendeinem Schüttgut zu beladen, z. B. mit Rüben, die in großen Haufen längs der Gleise liegen, so wird der Bandtransporteur angefahren und die Leiter schräg gestellt, so daß das eine Ende auf dem Boden vor

dem Rübenhaufen liegt, das andre über der Kante des Eisenbahnwagens, also in mäßiger Schräglage. Dann wird der Elektromotor eingeschaltet, der das endlose Band in Bewegung setzt. Nun schaufelt der Arbeiter nur die Rüben auf das Band, dieses transportiert seine Last in mäßiger raschem Lauf schräg nach aufwärts und schüttet sie über dem Bahnwagen ab. Da die Leiter leicht beweglich ist, kann der Ausschüttungspunkt oft gewechselt werden, so daß das Schüttgut den Bahnwagen gleichmäßig füllt. Sind größere Entfernungen zu überwinden, so kann man mehrere derartige Bandtransporteure hintereinander aufstellen, so daß einer die Tonnenhände immer auf den nächsten Transporteur abwirft, bis sie an Ziel angelangt sind. In einer Stunde können mit diesem sehr praktischen und verhältnismäßig wohlfeilen Gerät bis zu 50 Tonnen geladen oder auch umgekehrt entladen werden. Für die Landwirtschaft dürfte diese Förderanlage wegen ihrer Leichtigkeit von besonderer Bedeutung sein.

**Handmähmaschinen.** Säen ist nicht so leicht, wie mancher es sich vorstellt. Die kleinen Körner auf größere Flächen durch geschickten Wurf auch nur einigermaßen gleichmäßig zu verteilen, erfordert viel Übung. Für große landwirtschaftliche Betriebe werden daher neuerdings Sämaschinen angewendet. Eine besonders kleine Art sind die Handmähmaschinen. Professor Erich Meier in Hohenheim spricht sich über diese im Amtsblatt der württembergischen Landwirtschaftskammer dahin aus, daß sie für das Säen von Getreide als recht brauchbar erwiesen haben, daß dagegen das Ausstreuen von Getreide damit nicht empfohlen werden könne. Die Sämaschinen würden auch von den besseren Handmähmaschinen zu ungleichmäßig verteilt. Technisch betrachtet, bestehen diese Handmähmaschinen aus einem Vorratskasten für die Körner, aus dem sie durch eine einstellbare Öffnung auf eine Scheidewand fallen, die sie auswirft. Durch eine Kurbel wird die Scheibe gedreht.

## Technisches Allerlei.

**Gasverbrauch in der Beleuchtung.** Für viele Menschen, namentlich auch die Abnehmer von Zimmern, ist es wünschenswert, ungefähr zu wissen, welche Kosten eine Brennstunde Gas verursacht. Es hat dabei keinen Zweck, auf Laboratoriumsversuche zurückzugreifen, sondern die Berechnungen müssen sich auf die Praxis stützen. Wir sind in der Lage, auf Grund neuer eingehender Ermittlungen folgende Ziffern anzugeben, die das gegenwärtige minderverteigere Gas berücksichtigen. Ein Gasglühbirnen mit großem stehenden Strumpf alter Konstruktion verbraucht bei mangelhafter Einregulierung, wie sie in der Praxis leider die Regel bildet, in der Stunde 200 Liter Gas, bei sehr sorgfältiger Einregulierung durch den Fachmann etwa 150 Liter Gas. Ein Brenner mit kleinem stehendem Strumpf (Küchenbrenner) gewöhnlich 130 Liter stündlich, bei guter Regulierung 100. Ein großer moderner Hängeglühbirnen von 100 Kerzen mit großem Glühkörper 135 Liter stündlich (bez. 110), ein mittlerer Hängeglühbirnen mit kleinerem Strumpf 75 Liter (55) und ein kleiner 30-kerziger Hängeglühbirnen, wie er für Küchenbeleuchtung genügt: 45 Liter (35).

Da 1000 Liter gleich 1 Kubikmeter sind, lassen sich an jedem Ort die stündlichen Brennstunden leicht ermitteln. Kosten z. B. 1 Kubikmeter Gas 3 M., so kosten 100 Liter 30 Pfg., 1 Liter 0,3 Pfg., also ein gewöhnlicher schlecht einregulierter, alter, stehender Brenner stündlich  $0,3 \times 200 = 60$  Pfg., ein mittlerer Hängeglühbirnen  $0,3 \times 75 = 22\frac{1}{2}$  Pfg. Gute sachmännische Einregulierung läßt bis zu 25 Proz. sparen, noch mehr die Verwendung moderner Brennerbauten.

**Alkohol und Jucken.** Der Genuß von verhältnismäßig geringen Mengen von Alkohol vermag, wie Untersuchungen im pharmakologischen Institut der Universität Greifswald ergeben haben, das Unterdrückungsvermögen für Farben, namentlich rot und grün, erheblich herabzusetzen. Diese Feststellung ist für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes von großer Bedeutung, da diese beiden Farben bekanntlich für die Signale „Halte!“ und „Strecke frei!“ verwendet werden. Es genügen bei vielen Menschen schon 10 Kubikzentimeter Alkohol, wie sie z. B. in  $\frac{1}{4}$  Liter Bier,  $\frac{1}{10}$  Liter Wein oder  $\frac{1}{10}$  Liter Weinbrand enthalten sind um die Erfindung auszulösen. Da bei uns in Deutschland in absehbarer Zeit kaum mit einem allgemeinen Verbot von Alkohol für die Betriebsbeamten der Eisenbahn gerechnet werden kann, übrigens die Kontrolle der Durchführung praktisch auch sehr schwierig ist, so macht Eisenbahnschönung in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen den Vorschlag, bei der vorläufigen Prüfung des Farbensinns von Betriebsbeamten eine zweite Prüfung nach Genuß einer bestimmten Menge Alkohol vorzunehmen. Personen, die denen sich dann eine merkliche Herabsetzung des Unterscheidungsvermögens zeigt, sollen vom Betriebsdienst ausgeschlossen werden.

**Ein elektrisches Fühwerk.** Der von einer durch ein kleines Wasserrad getriebenen magnetoelektrischen Maschine erzeugte Strom wird zu kleinen in etwa 1,20 Meter Abstand vor einander senkrecht im Wasser stehenden Eisenstangen geleitet. Die Fische hehren sofort um, wenn sie in den Wirkungsbereich des elektrischen Stromes kommen. Zwei in Washington ausgeführte Wehre sollen sich gut bewährt haben.

## Die Technik als Machtfaktor unserer Kulturentwicklung.

III.  
Unter Karl dem Großen war das Gewerbe schon in eine Reihe von einzelnen Handwerken geteilt. Jedes Handwerk hatte einen „Magister“, alle gemeinschaftlich unter einem „Gemeinrat“ meistens unter dem Ministerium des Hofmarschalls, unterteilt auf Handwerke ausübte. Die Handwerker waren in gewissem Maße unabhängig und lieferten als Jura ihre Waren für vertrieben lassen und kamen geschäftlich nur dann mit dem Meister in unmittelbare Berührung, wenn sie die Erlaubnis zum Ausüben im Interesse des Grundherrn, weil er aus den Einkünften des Handwerkers auch für sich einen Vorteil erzielen wollte. Als die erweiterte Technik eine vermehrte Produktion und Verkauf als Verkaufsmittel das Geld aufkam, entwickelte sich aus der „Gemeinrat“ für den Markt zu arbeiten, der langen Gewerbe- und wirtschaftlichen Abhängigkeit ging auch gleichzeitig ein „Magister“ selbst zu wählen. Die einzelnen Handwerke erwarben das Recht, sich ihre „Magister“ selbst zu wählen. Sie erwarben sich außerdem nach dem Recht der Selbstverwaltung und des Grundbesitzes. Als sich aber ein freies Gewerbe entwickelte, ging die alte herkömmliche Bezeichnung „Magister“ in „Zunft“ über, der eine Befreiung der alten Handwerke von der Abhängigkeit der Zunft im Jahr 1200 bewirkt wurde, um die gleiche Zeit ist auch die Befreiung des Handwerkers von der Abhängigkeit als eine vollkommene Tatsache anzusehen; ein vorübergehender Kraft der Technik.

schmälere Behandlung lehte sich das Handwerk auf und es folgte jetzt der Kampf des Handwerks um den Anteil an der Stadtverwaltung, die bis dahin allein in den Händen der „Geschlechter“ gelegen hatte. Es tritt uns nun die gleiche Erscheinung entgegen wie in Griechenland und Rom. In Athen begann der Kampf des Handwerks etwa um das Jahr 700 v. Chr. Geb. und endigte mit dem Siege desselben um die Zeit des Kleisthenes, hatte also rund 200 Jahre gedauert. In Rom begann der gleiche Kampf nach der Revolution und endigte etwa im Jahre 312 v. Chr. Geb. mit der Reform des Apus Claudius. Auch hier hat er dieselbe Frist von 200 Jahren in Anspruch genommen. In Deutschland begann der Kampf des Handwerks um den Anteil an der Stadtverwaltung um das Jahr 1200 und hat sich mit gleicher Dauer hingezogen bis zum Jahre 1400. Man sieht also wie sehr sich der Kampf für soziale Umgestaltung hingezogen und kann sich daraus ein Urteil bilden über die Dauer des Streites, den die heutige Arbeiterkraft in der Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen hat. Der Erfolg der Zünfte war im Mittelalter in den verschiedenen Städten verschieden. Doch kann man allgemein sagen, daß um das Jahr 1400 das Handwerk auf der ganzen Linie gestift und sein Anteil an der Stadtverwaltung hatte.

Die weitere Entwicklung vollzog sich auf dem technischen Gebiete in der Weise, daß die Erfindungen des 14. und 15. Jahrhunderts vervollkommen und weiter ausgebaut wurden. Das Wasserrad entwickelte sich immer mehr zur geliebten Kraftquelle, Eisenne Jahn- und Regel-Räder, Hebe- und Drehkräne waren eine allgemeine Erfindung. Die Kunst des Walzens und Bleichens von Eisen vervollkommnet sich und führt zur Leistung im Schmiedehandwerk. Das 16. Jahrhundert brachte große Ereignisse sowohl in geistiger wie in politischer Beziehung. Der menschliche Geist zerbrach die Fesseln mit welcher die Kirche ihn umschloß und griff zurück auf die Kultur des Altertums. Die freie Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten war wieder der lebende Gedanke geworden. Die Erfindung der Buchdruckerkunst ermöglichte einen ungeheuren Austausch der Gedanken und einen neuen Aufschwung des Geistes. Auch die Erfindung des Kompasses trug dazu bei, den Weltball der Menschheit zu öffnen und neue Handelswege zu beschreiben. Die Häfen des Mittelmeeres verloren ihre Bedeutung und neue Staaten rissen den Handel an sich. Völker erblühten und blühten vermehrt durch die Fortschritte der Technik.

Am Ausgang des 16. Jahrhunderts soll in Danzig die „Bandwebmühle“ erfinden worden sein. Gleichzeitig tauchte auch ein anderer Webstuhl, der „Mühlstuhl“ auf. Das 17. Jahrhundert erlebte an Krügen, war wenig fruchtbar an Erfindungen. Um so fruchtbarer legte das 18. Jahrhundert ein. In England arbeitete 1741

die erste mechanische „Spinnmaschine“. Gleichzeitig fällt in die Zeit 1763 bis 1785 die epochenmachende Erfindung der „Dampfmaschine“ durch Watt, durch welche ein neues Zeitalter heraufbeschworen wurde. Im Jahre 1779 wurde die erste eiserne Brücke über den „Severn“ dem Betrieb übergeben, die in einem einzigen Bogen von 31 m Spannweite über den Fluß gelegt war. Gleichzeitig entwickelte sich der Bau der Wasserstraßen. In Deutschland wurde die Havel mit der Ober- und Unter-Elbe, die Brabe mit der Reghe und die Ostsee mit der Nordsee verbunden, ein Zeichen für den großen Verkehr, für die vermehrte Produktion an Waren und für die rastlose Arbeit der Technik.

Reben der mechanischen entwickelte sich auch die chemische Verarbeitung der Naturerzeugnisse zu immer größerer Vollkommenheit. Im 17. Jahrhundert hatte Deutschland noch die Führung in der Eisenindustrie. In Westdeutschland und Ostfrankreich standen die höchsten Hoheöfen. Die englische Regierung hatte die Eisenwerke im Jahre 1674 zum Teil eingehen lassen, weil der Wald zu sehr geschädigt wurde durch den Bedarf an Holzkohlen. Durch Einführung der Steinkohle wurde der Betrieb wieder vergrößert, der Guß von Bronze und Eisen nahm zu. Man guß eiserne Defen und namentlich bronzene und eiserne Geschütze. Die Stahlbereitung gewann an Umfang durch „Frishen“ und „Zementieren“. Im 1784 wurde in England das „Puddeln“ patentiert, das erste Herstellen des Stahles aus Roheisen in einem geschlossenen Ofen.

So muß es mit erfolgen, auf all die vielen einzelnen Erfindungen und Fortschritte einzugehen. Nur die Entwicklung der Naturwissenschaften möchte ich noch kurz streifen. Mit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts habnte die Mathematik ihre Herrschaft an. Kepler, Galilei und Keppier führten das alte Weltgebäude; sie entthronten die Erde und machten die Sonne zur Herrscherin des Weltalls. Im Anschluß hieran schuf Galilei die Bewegungslehre, denn alle Mechanik hatte bis dahin sich nur mit ruhenden Körpern befaßt. Es folgten die „analytische Geometrie“ des Philosophen Descartes, die Arbeiten von Huyghens über die Pendelgeleise und die Centralbewegung und als Grundzüge der modernen Mechanik erschien im Jahre 1687 die „Philosophie naturalis“ von Newton. Er und Leibniz dehnten die Rechnungsmethoden auf die unendlich kleinen Teile aus. Die folgenden Arbeiten von Daniel, Euler, d'Alembert, Lagrange vollendeten den Ausbau der Mechanik, die zunächst vorwiegend nur als wissenschaftliches System bestand. Auch die chemische Wissenschaft hat sich erst in der Zeit von 1800 bis 1800 aus einer „Schwarzen“ (spekulativen Kunst zu einer echten Wissenschaft entwickelt. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 20. Febr. Der heutige Börsenverkehr gestaltete sich wieder bei fester Tendenz recht lebhaft, besonders haben chemische Industrie-Aktien beträchtliche Kurssteigerungen aufzuweisen...

Devisenmarkt

Emporschnellen der Devisenkurse.

Mannheim, 21. Febr. (9.30 vorm.) Im gestrigen Mittags- und Nachmittagsverkehr nahmen die Devisenkurse infolge des weiter zunehmenden Tiefstandes der deutschen Mark an der New Yorker Börse eine rasche Aufwärtsbewegung an...

New York, 20. Febr. Die Reichsmark notierte nachbörslich mit 0,44% cents = 225,99 M gegen 0,43% cents = 207,25 M von gestern.

Table with exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, London, New York, and Paris, listing rates in different currencies.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Das Bankinstitut beruft auf Dienstag, den 28. März seine Generalversammlung ein...

Neue Aktiengesellschaft in Ludwigshafen. Die Firma Jean Schotthöfer, Wappenfabrik A.-G. in Schifferstadt, ist mit einem Grundkapital von 2 Mill. M in 2000 Aktien...

M. u. F. Liebhold A.-G., Heidelberg. In der am 20. d. M. abgehaltenen G.-V. wurde beschlossen, das Aktienkapital um einen Betrag bis zu 3 Mill. M innerhalb eines halben Jahres...

Dollarkurs 281.— Mark.

Werger-Brauerei A.-G. in Worms. Die Gesellschaft hat das gesamte Kapital der Aktienbrauerei Saarouis und fast alle Anteile der Brauerei Fay G. m. b. H. in Darmstadt zum Tausch gegen Werger-Aktien erworben...

Bayerische Aktienbrauerei in Aschaffenburg. Die in Erfurt abgehaltene G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. M. Die Aktien werden von einer Bankengruppe unter Führung der Bank für Brauindustrie...

Bayerische Bodencredit-Anstalt, Würzburg. Die G.-V. am 18. Februar, in der 1465 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß und setzte die Dividende auf 10% fest. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt...

Heilmann'sche Immobilien-Gesellschaft A.-G. in München. Der Aufsichtsrat schlägt aus dem Jahresgewinn von 2.404.208 (i. V. 2.150.831) M eine Dividende von 25% auf das Aktienkapital von 6 Mill. M vor...

Lokomotivfabrik Krauß u. Co. A.-G. in München. Die von Direktor Otto Heinsheimer-Wien geleitete a.-o. G.-V. am 20. Februar, in der 10.791.000 M Aktienkapital durch 11 Aktionäre vertreten war, genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals...

Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen. Bei der Gesellschaft steht eine Kapitalerhöhung im Betrage von 50 Mill. Franken in Aussicht.

Deutsch-Russische Seetransportgesellschaft. Wie verlautet, ist in die Deutsch-Russische Seetransportgesellschaft neben der Hamburg-Amerika-Linie als weiterer Gesellschafter die (nordamerikanische) Harriman-Gruppe eingetreten...

Verkehrssperren. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Frachttätigkeit nach Hanau Ort, das für diese Station bestimmt ist oder daselbst umgeladen werden muß.

Keine Rückerstattung Emsener Gebühren. Wie das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems mittelt, hat der Unterausschuß (Sous-Comité) der Interalliierten Rheinflandkommission...

Kaltpreiseerhöhung. Wie verlautet, hat der Reichskalirat in seiner Sitzung beschlossen, die Kaltpreise um durchschnittlich 15% mit Wirkung ab 20. Februar zu erhöhen.

Neueste Drahtberichte.

München, 21. Febr. (Eig. Draht.) Bayerische Notenbank in München. Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. nach Vornahme entsprechender Abschreibungen eine Dividende von wieder 8% für das Jahr 1921 in Vorschlag zu bringen.

Köln, 21. Febr. Bei der Hermann Meyer A.-G. (Textilien) in Köln rechnet man nach der „Köln. Ztg.“ für das am vergangenen 30. November beendete Geschäftsjahr 1920/21 mit einer höheren Dividende als im Vorjahr auf das erhöhte Aktienkapital (i. V. 12% auf die alten 300.000 M und 6% auf die jungen 1.20 Mill. M Aktien)...

Halle, 21. Febr. (Eig. Draht.) Preiserhöhung. Die Vereinigten Baubeschlagfabriken erhöhen die Aufschläge für Fischbänder auf 1950-2150% und die für Einlaßdecken auf 3050-3400%. Die Erhöhung ist rückwirkend ab 8. Februar.

Dresden, 21. Febr. (Eig. Draht.) Dresdener Nähmaschinenfabrik A.-G. Die Gesellschaft schlägt auf das erhöhte Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 20% (15%) vor. Die zuletzt ausgegebenen 1,5 Mill. M neuen Aktien sind jedoch noch nicht dividendenberechtigt...

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 1158 Stück Großvieh, davon 228 Ochsen, 172 Faren, 798 Kühe u. Rinder, ferner 354 Kälber, 287 Schafe, 1035 Schweine. Die Preise für 50 kg Lebendgewicht stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Klasse 1600-1650 M, 2. Kl. 1500-1550 M, 3. Kl. 1200-1350 M...

Mannheimer Pferdemarkt.

Zum gestrigen Pferdemarkt waren zugetrieben: 24 Wagenpferde, 263 Arbeitspferde und 65 Schlachtpferde. Bezüglich wurden: Wagenpferde mit 15.000-40.000 M, Arbeitspferde mit 12.000-40.000 M, Schlachtpferde mit 4000-9000 M pro Stück...

Stuttgarter Landesproduktionsbörse. Durch das Emporschnellen der Devisen gingen an der gestrigen Landesproduktionsbörse die Preise für Getreide und Mehl sprunghaft in die Höhe. Infolge Fehlens von Angeboten kamen nur wenig Abschlüsse zustande.

Berliner Metallbörse vom 20. Februar.

Table with metal prices for various items like Elektrolyt Kupfer, Raffinad Kupfer, Blei, Zinn, etc., listing prices in different currencies.

London, 20. Februar (WB) Metallmarkt. (In Lat. für d. engl. L. v. 1000 g.) Kupfer Kast 82, 85, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334





**National-Theater Mannheim**  
 Dienstag, den 21. Februar 1922  
 12. Volks-Vorstellung  
 (Theatergemeinde d. B. V. B. von Nr. 2701-2800)  
**Des Esels Schatten**  
 Lustspiel in drei Aufzügen (mit freier Anlehnung  
 an Wielands Abderham von Ludwig Poldi.  
 In Szene gesetzt von Hanna Lotz.  
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

**Städt. Konzerte im Rosengarten.**  
 Sonntag, den 26. Februar 1922, abends 8 Uhr  
 im Nibelungensaal:  
**Mimische Tanzspiele**  
 von Will Godlewski, ehem. Balletmeister  
 und 1. Soloführer am  
**Frankfurter Opernhaus.**  
 Mitwirkend:  
**Citta Cucuel,** die junge Berliner Tänzerin  
 Das Orchester der Sonntagskonzerte.

Die Berliner Presse über Citta Cucuel:  
 „ausdrucksreiche Tänzerin, halb Kind, halb Irdisch“.  
 Die Frankfurter Presse über Will Godlewski:  
 „gebemte poetische Regungen, zauberhafter  
 Rhythmus“.  
 Die Wiesbadener Presse über das Gastspiel:  
 „ein Erfolg, wie er seit dem Russischen  
 Ballet hier nicht mehr erlebt wurde“.  
 Karten zu 8.—, 10.— und 12.— Mk. im Rosen-  
 garten und Verkehrsverein.  
 — Die Steuer ist eingerechnet. —  
 Kassenspenden im Rosengarten täglich 11—1 und  
 1 1/2—4 Uhr, Sonntags mit Aufschlag 11—1 und  
 ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 90  
**Kein Wirtschaftsbetrieb.**

**Asta Nielsen** kommt  
 Freitag  
**Palast-Theater.**

**Künstlertheater „Apollo“**  
 Abends 7 1/2 Uhr S234  
 Der neue Varieté-Spielplan.  
 6243

**K. R.**  
 Kabarett Humpelmayer  
 Beginn abends 7 1/2 Uhr. Anfang 4 u. 7 1/2 abends  
**Große Vorstellungen.**

**Kammer-  
Lichtsplele**  
 Spielplan von Dienstag bis Donnerstag  
**Die Schlucht  
des Grauens**  
 Sensationsfilm in 6 Akten  
 Hauptdarsteller: S264  
 Aruth Warian und Inge van Heer  
**Die Rache  
des Maharadscha**  
 Indischer Prachtfilm in 4 Akten.

**Öffentl. Vortrag**  
 Freitag abends 7 1/2 Uhr im Kasino  
 von Dr. Ammon, Biolog. Schriftf. 1754  
 über:

**Magie der Seele**  
 Wirtshausmännchen (Hilber), Magnet, Kräfte und  
 Handlungsbewegungen. Inhaberin: Hilber. Die Illusion  
 durch Suggestion in Musiksprache (in prakt. Ver-  
 bindung). Röntgenstrahlung, Telepathie u. Fern-  
 bewußtsein. Mag. Selbsthilfe. Welche u. schmerz-  
 l. Wege. Kraft der Worte u. Suggestion. (Schriftf. 1754)  
 (ausgl. Selbstheilung).  
 Anfang 7 Uhr. II. Abg. 9 1/2 Uhr.  
 Anfang 7 Uhr. II. Abg. 9 1/2 Uhr.  
 Anfang 7 Uhr. II. Abg. 9 1/2 Uhr.

**Uebergangshüte**  
 in Division, Seide und echtem Leder preiswert.  
**A. Joos, Modas, Q 7, 20. Tel. 5036**

**Der schlechteste Herd**  
 wird wie ein bürgerlich. Brennen und  
 Backen garantiert. 510  
 Herdverleiher Krebs, J 7, 11, Altesstr.  
 Telefon 8219.

# MODENSCHAU

IN DER  
**WANDELHALLE DES ROSENGARTEN**  
 AM 23. u. 24. FEBRUAR 1922 NACHMITTAG 3 UHR. PÜNKTLICH

FOLGENDE FIRMEN HABEN SICH FÜR DIE  
 AUSSTATTUNG UNSERER VERANSTALTUNG  
 FRDL. ZUR VERFÜGUNG GESTELLT:

<p><b>INNEN-AUSSTATTUNG</b>  <b>HAUS DROLLER</b>      P 7, 22</p> <p><b>TEPPICH- U. LÄUFER-      AUSSTATTUNG</b>  <b>HERMANN BAUER, P 7, 19</b></p>	<p><b>BELEUCHTUNGS-      AUSSTATTUNG</b>  <b>A. E. G. — O 7, 10</b></p> <p><b>FUSSBEKLEIDUNG</b>  <b>SCHUHHAUS SCHLOSS</b>      D 3, 9, PLANKEN</p>
---	---

**HÜTE** UNSER VERWANDTSCHAFTL. HAUS „SONJA“ MODELLHÜTE  
 BERLIN, KURFÜRSTENDAMM 14/15

KARTEN ZUM PREISE VON 50 M. (EINSCHL. PORTION KAFFEE, THEE ODER  
 SCHOKOLADE MIT GEBÄCK) SIND IM KONZERTHAUS HECKEL, IM MANNHEIMER  
 MUSIKHAUS UND AN UNSERER GESCHÄFTSKASSE, O 7, 1 ZU HABEN

## Modehaus Sachs

MANNHEIM, O 7 1      FERNRUF 6309

## Mannheimer Wohnungs-Anzeiger

Wohnungsrats-Anzeiger — Mannheimer Mieter-Zeitung  
 Anzeiger für den gesamten Wohnungsmarkt  
 Herausgeber, Verleger und Drucker:  
**Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.**  
 Geschäftsstelle E 6, 2, Fernsprecher 7940—7945

### Nr. 7 zu beziehen

durch die Geschäftsstelle des Mannheimer  
 General-Anzeigers — E 6, 2  
 und Zweigstelle Waldhofstraße 6

Heinrich Deumt, D 1, 13 M. Schuster, D 1, 15 Motha Herzberger, D 2, 8 Sarah, Dultwieser, E 2, 17 v. Briel, Papierhandlung, F 2, 17 Franz Zimmermann, G 5, 1 R. Antonien Kuchel, G 5, 9 Valentin Fahlbusch, Kaufhaus Verbeke-Verlag, N 1 Diebold, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt Trunk, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt H. Kecher, O 4, 5 Adolf Bauer, Papierh., F 2, 1 Franz Schiller, F 2, 8 W. H. Schlegel, R 2, 4 H. Köhler, T 4, 17 I. Berg, Papierhandlung, U 1, 3 Emil Sreker, U 1, 11 S. Wegmann, U 4, 1	Otto Jetter, Friedrichsplatz 10 W. Walter, Jungbuschstr. 8 M. Linsbacher, Käferstr. 1a Ködel, Meiseldstraße 41 Bartholomäus, Zigarrengeschäft Metzlerstraße 47 A. Schenk, Papierh., Mittelstr. 17 K. Klein, Mittelstr. 84 I. O. Krus, Schwelingerstraße 4 W. Gebauer, Schwelingerstr. 24 F. Hitzel, Schwelingerstr. 28 H. Fötterer, Schwelingerstr. 101 I. Kahler, Seidenheimerstr. 96 W. Hübel, Tellerstraße 2 G. Kecher, Tullstraße 10 P. W. Waldhofstraße 6 Carl Ringwald, Papierhandlung, Neckarstr. 21 Behnhofhandlung Bender, Ludwigshafen a. Rh.
--	--

**Ludwigshafen am Rhein**  
**Weindiele „Rosenstock“**  
 Wredestr. 15.      Telefon 396.  
 Heute Dienstag, Donnerstag und Samstag abends geöffnet bis 1 Uhr  
**Künstler-Konzert.** 1736

Unsere Spielfolge bis einschl. Donnerstag, 23.  
 2.15—3.30 Uhr: Shakletons Südpolar-Exped. } Kinder-  
 3.30—4.45 Uhr: do. do. do. } Vorstellung  
 Eintritt 1 M.

4.45—6.45 Uhr: Filmoprette Miss Venus } Nur  
 6.45—8.00 Uhr: Shakletons Südpolar-Exped. } für  
 8.00—10.00 Uhr: Filmoprette Miss Venus } Er-  
 wachene

## Palast-Theater.

9125

**Bekanntmachung.**  
 Das Valota-Eisend und die eigenen Wohnungen  
 drücken das deutsche Volk.  
 Ein Jeder kann zur Besserung mitwirken,  
 wenn er sein  
 altes Eisen, Müll, Sorten Flaschen,  
 Papier, Lumpen, Messing, Kupfer,  
 Blei, Zink, Zinn, Möbel, Schuhe,  
 Kleider usw. beim  
**Flieg. Wachtel, S 4, 6**  
 Telefon 7819 verkauft.

**Uns gelingt es**  
 Ihre faulen Forderungen  
 erfolgreich zu bearbeiten.  
 Bestenfalls den unentbehrlichen Betrag und Ver-  
 treter, der Ihnen genügt. Bemeinmaterial vorlegt.  
**Einschreibungs-Büro „Germania“**  
 Herm. Kindermann, Durlach.

**Putz-Lehrkurse**  
 (nachm. u. abends). Zur Selbstunterweisung  
 ff. Damenklubs unter erkl. Anleitung in Kl.  
 Gruppen. — Eintritt jederzeit. \*100  
 Monatskurs: 120 M. Halbm. Monatskurs: 70 M.  
 Anm. d. H. 2—4, außer Samstag.  
**Marta Adam, Beethovenstraße 12, 1.**

**Ankauf**  
 von Altgold u. Silbergegen-  
 ständen, Schmucksachen und Brillanten  
 Reparaturen von Taschenuhren sowie  
 Gold- und Silberarbeiten werden prompt  
 ausgeführt. S43  
 Eigene Werkstätte. Reelle Bedienung.  
**Herm. Sosnowski**  
 — E 2, 9 —  
 Telefon 442.

**Die ehemalig. 30er**  
 treffen sich S4  
 Donnerstag abends 8 Uhr  
 im Restaurant  
 „Rosenstock“ M 2, 12.

**Mannheimer  
Musikhaus**  
 am Wasserturm.  
 Große Auswahl  
**Humoristika**  
 für einzelne und  
 mehrere Personen.  
 Ansichtsendungen  
 bereitwilligst.  
 Chansons m.  
 und Wiener Lieder.

**Bootsbau „Amiclia“**  
 Gust. Martin-Wer  
 ist großer, sowie kleiner  
**Saal**  
 zu Festlichkeiten  
 zu vermieten. S4  
 Näheres Dr 811.  
 Q 2, 1, Telefon 450.

**Tapeten-  
Reste**  
 in großer Auswahl  
 billigst S16  
**Karl Götz**  
 D 2, 1 Tel. 7367  
 verlängerte Kunststraße

**Verein für Gesundheitspflege e. V.**  
 Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im  
 alten Rathauskeller  
**Frauen-Vortrag**  
 von Frau Walter-Weber über Thema:  
 Die kranke Frau — Hygiene der Wochenjahre  
 Mitglieder 1 Mt. Nichtmitglieder 4 Mt.  
 Mädchen unter 16 Jahren haben freien Zutritt.

**Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung!**  
 Innerer Hof, Nachbarschaft sowie Fremden, Be-  
 kannten und Gönnern zur gef. Nachricht, daß wir  
 Mittwoch, den 22. Februar 1922, das  
**Restaurant „zum Telefon“**  
 Gde. Umgebung- und Bekannte übernehmen und neu  
**Schlachtfest**  
 eröffnen werden.  
 Für gute Küche, gut gepflegte Weine u. Bier  
 ist bestens gesorgt, wofür unsere langjährige, weit-  
 hin bekannte Geschäftsführung im Mannheimer  
 Mannheim 1846 bürgt.  
 Einem geneigten Zutritt zu unseren neuen  
 Unternehmungen entgegenkommend, gelobten  
 Achtungsvoll

**Philipp Schmitz und Frau.**  
**Tanzlehr-Institut P. Maier.**  
 Donnerstag, den 2. März beginnt im Saal  
 U 1, 1 bei Herrn Engel ein  
**neuer Tanzkurs**  
 Gest. Anmeldungen erhalte in meiner Wohnung  
 Seidenheimerstraße 36a, sowie im Detail.

**Mannheimer Hausfrauenbund E. V.**  
 Mittwoch, den 22. Feb. 1922  
 abends 8 Uhr, in P. 1, 10  
**Trocken-Ei**  
 im Haushalt.  
 Vorführung von  
 Mehlpelezen  
 Backwaren  
 Mayonnaise etc.  
 Eintritt M. 1.— Nicht-  
 Mitglieder M. 2.—

**Der Retter in Kohlennot!**  
**Petroleum-Heizöfen „Perfection“**  
 nur M. 225.— ab Lager  
 Sauber! Vornehm Ausstattung! Garantiert  
 Petroleum-Kocher Nr. 101 (nur M. 140.— ab Lager)  
 kocht in 8 Minuten.  
**Josef Hermann, Mannheim, G 7, 17**

**Miet Gesuche**  
 Schöne leere  
**3—5 Zim.-Wohnung**  
 zu mieten gesucht. Gute Dingshülfe! Kostet  
 banden. Geestl. kann auch im 3 Zim.-Wohnung  
 geäußert werden. — Angebote unter V. Q. 27 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**möbl. Zimmer**  
 mit Ruheliegenheit ober  
 „Denk“ kann auch im  
 Haus mitgeholt werden.  
**Georg Schrauder**  
 N 2, 14. \*35

**Möbliertes Wohn- u.  
Schlafzimmer**  
 von literar. gestuhtem  
 Herrn, mögliche Nähe  
 Central zu mieten gef.  
 Möbel können ent. gef.  
 geliefert werden. \*35  
 Angebote u. U. V. 37  
 an die Geschäftsstelle.

**Einfach  
möbl. Zimmer**  
 für jung. Kaufmann gef.  
**Danzas & Co.**  
 G. m. b. H. \*30  
**Elegant. möbl.  
Zimmer**  
 für besser. Herrn gef.  
 Angebote unter V. P. 10  
 an die Geschäftsstelle, h. Bl.

**Bankbeamter**  
 sucht ab 1. März ein  
**möbl. Zimmer**  
 Angebote unter V. K. 21  
 an die Geschäftsstelle.

**Ladenlokal**  
 Breitestr. od. Planken  
 zu mieten gesucht. Gute  
 hohe Miets.  
 Angebote unter V. K. 21  
 an die Geschäftsstelle.

**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
 Wohnungs-tausch  
 vermittelt  
 Wohnungs-tausch  
 Bergmann, P. 1, 2.

**Lagerplatz**  
 2000 qm. Keller  
 Schickel zu vermieten  
 evtl. zu verkaufen.  
 Preis unter V. L. 37 an  
 die Geschäftsstelle.

**Trock. Keller**  
 100 qm groß, wasser-  
 frei.  
 Kampesweg 4  
 am Redemptorist-Kloster